Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1929

5.4.1929 (No. 94)

Visual Library

Freitag, 5. April 1929 — 174. Jahrgang Nr. 94

Karlsruher Tagblatt

Badische Morgenzeitung
mit
Industrie- und Handelszeitung
Gegr. 1756 und der Wochenschrift „Die Pyramide" Gegr. 1756

Bezugspreis: monatlich 2.40 ℳ frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt 2.10 ℳ. Durch die Post bezogen monatlich 2.40 ℳ ausschl. Zustellgeld. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsletzten angenommen. Einzelverkaufspreis: Werktags 10 ₰, Sonntags 15 ₰. Anzeigenpreise: die 10gespaltene Nonpareillezeile oder deren Raum 33 ₰, Reklamezeile 1.25 ℳ, an erster Stelle 1.50 ℳ. Gelegenheits- und Familienanzeigen sowie Stellengesuche ermäßigter Preis. Bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, der bei Nichteinhaltung des Zahlungsziels, bei gerichtlicher Beitreibung und bei Konkursen außer Kraft tritt. Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe in Baden.

Verantwortlich für den politischen Teil: Dr. Brixner; für Stadt, Baden und Nachbargebiete: i. V.: A. Rudolph; für Feuilleton und „Pyramide": K. Joho; für Musik: A. Rudolph; für Handel, Sport und den übrigen Textteil E. Leupold; für Inserate: H. Schriever, sämtlich in Karlsruhe. Druck und Verlag „Karlsruher Tagblatt" (Concordia, Zeitungsverlags-Gesellschaft m. b. H.), Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 6. Berliner Redaktion: W. Pfeiffer, Berlin W 57, Bülowstraße 63, Tel.-Amt Kurfürst 125. Für unverlangte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Sprechstunde der Redaktion von 11—12 Uhr vormittags. Schriftleitung: Karl-Friedrichstraße 6. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Kaiserstraße 203. Tel. Nr. 18, 19, 20, 21 Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 9547.

Die weiteren Fahrten des „Graf Zeppelin".

In aller Kürze.

Nach einer achttägigen Osterpause sind die Pariser Sachverständigen am Donnerstag wiederum zu einer Vollversammlung zusammengetreten, um mit der Behandlung des Kernproblems in der Kriegsentschädigungsfrage, der Höhe der deutschen Zahlungen, zu beginnen. Der Donnerstag galt der Besprechung der beiden Denkschriften, die von den vier Hauptgläubigern Deutschlands einerseits und dem Vorsitzenden Owen Young andererseits in der letzten Sitzung vor Ostern vorgelegt wurden.

*

Die Reichsregierung hat jetzt dem Reichstag das in Genf im Jahre 1925 unterzeichnete internationale Opiumabkommen zur Ratifizierung vorgelegt.

*

Die nächste Ratstagung des Völkerbundes ist auf den 10. Juni in Madrid angesetzt. Das Ratskomitee, das zur Behandlung der Minderheitenfrage gebildet worden ist, wird am 6. Juni in Genf zusammentreten.

*

* Im Prozeß gegen den Farmer Langkopp wurde gestern mit der Zeugenvernehmung begonnen.

*

In der Strafsache wegen Anleihebetruges ist das Hauptverfahren gegen Hugo Stinnes, Rothmann, v. Waldow, Bela Grosz, Leo Hirsch und Schneid gemäß den Anträgen der Staatsanwaltschaft vor dem Großen Schöffengericht Berlin Mitte eröffnet worden.

*

* Der Erfinder des Automobils, Karl Benz, ist im Alter von 85 Jahren in Ladenburg infolge Altersschwäche gestorben.

*

Zu den durch die Presse laufenden Gerüchten über einen beabsichtigten Ozeanflug Hauptmann Köhl's teilte der Ozeanflieger mit, daß es sich vorläufig nur um Pläne handele, deren Verwirklichung noch in weiter Ferne lägen.

*

* In Bonn fand gestern die erste Gläubigerversammlung im Konkursverfahren gegen Frau Zubkow statt.

*

Die österreichischen Mehrheitsparteien hielten gestern eine Besprechung ab, in der man sich grundsätzlich für den Fortbestand der bisherigen Koalition aussprach.

*

* In Baranowicze in Polen hat ein Beamter der russischen Handelsdelegation in Berlin einen Polizisten erschossen und einen Beamten verletzt. Der Zwischenfall wird als sehr ernst angesehen.

*

Walter Spence hat einen neuen Amateurweltrekord im Brustschwimmen aufgestellt. Er durchschwamm die Strecke von 220 Yards in 167⅗ Sekunden.

* Näheres siehe unten.

Schwere Grubenunfälle

6 Tote in einer belgischen Grube.

WTB. **Mons**, 4. April.

In einer Kohlengrube bei Lambrechies-Paturages wurden infolge einer Explosion schlagender Wetter sechs Bergarbeiter getötet und sieben Arbeiter mehr oder weniger schwer verletzt. Es gelang bald, die Luftzirkulation wiederherzustellen und die Giftgase zu zerstreuen. Die Verletzten, von denen keiner in Lebensgefahr schwebt, konnten alle ziemlich rasch geborgen werden.

*

TU. **Senftenberg**, 4. April.

Auf der Grube „Hansa", die den neuen Senftenberger Kohlenwerken gehört, ereignete sich am Mittwoch nachmittag eine schwere Kohlenstaubexplosion, durch die fünf Arbeiter schwer und sechs leichter verletzt wurden. Bis auf einen mußten sie sämtlich in das Krankenhaus gebracht werden.

*

WTB. **London**, 4. April.

In einem Zinnbergwerk in der Grafschaft Darby erfolgte ein Wassereinbruch. Einige Gebäude wurden durch die Fluten mitgerissen. Sieben Personen werden vermißt.

Das Programm für 1929.

Noch eine Mittelmeerfahrt. — Zwei Amerikareisen. Fahrt nach Ostdeutschland. — Die Weltfahrt.

bld. **Friedrichshafen**, 4. April.

Der Luftschiffbau Zeppelin gibt folgendes über die zunächst geplanten Fahrten mit dem „Graf Zeppelin" bekannt.

Etwa am 20. April erfolgt eine zweite Mittelmeerfahrt, die etwa 2½ Tage dauern wird. Sie wird in das westliche Mittelmeerbecken führen. Anschließend, etwa Anfang Mai, wird eine Fahrt nach Wien ausgeführt werden, und soweit die Bewölkung im Gebirge es zuläßt, auch nach einigen anderen Städten Oesterreichs. Diese Fahrt wird etwa zwölf Stunden dauern. Etwa Mitte Mai folgt die erste Amerikafahrt dieses Jahres, für die nur ein Aufenthalt von etwa drei Tagen in den Vereinigten Staaten vorgesehen ist. Anfang bis Mitte Juni soll ihr eine weitere Amerikafahrt folgen.

Für den Hochsommer, d. h. für die Zeit der langen Tage, ist eine Fahrt über Ostdeutschland geplant, die eventl. mit einer Zwischenlandung in Berlin und dementsprechend in zwei Abschnitten durchgeführt werden soll. Der erste Abschnitt würde daher umfassen die Strecke Friedrichshafen—Schlesien—Berlin; die zweite die Strecke Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen. Ueber weitere Fahrten, so nach Westdeutschland usw. wurde noch nichts beschlossen; ebenso sind für die Weltfahrt, die etwa für Anfang August gedacht ist, alle technischen Vorbedingungen noch nicht geklärt. Es ist aber anzunehmen, daß die Lösung aller Schwierigkeiten rechtzeitig erfolgen wird. Die Mittelmeerfahrt und die beiden Amerikafahrten sind in erster Linie Studien- und Ausbildungsfahrten für die Besatzung; auf ihnen kann nur eine beschränkte Anzahl von Passagieren zugelassen werden. Die anderen Fahrten sollen reine Passagierfahrten sein. Soweit Plätze vorhanden sind, werden Passagen für die Wiener Fahrt im Preise von 600 ℳ je Person und für die Schlesien—Ostpreußen-Fahrt im Preise von 1000 ℳ gebucht werden können. Für die letztgenannte Fahrt nehmen die Vertretungen der Hamburg-Amerika-Linie auch Teilbuchungen entgegen. Der Abschnitt Friedrichshafen—Schlesien—Berlin kostet 400 ℳ, der Abschnitt Berlin—Ostpreußen—Friedrichshafen 600 ℳ.

Der Termin für den Antritt der zweiten Mittelmeerfahrt wird noch bekanntgegeben werden. Mit Rücksicht auf die nächste Vollmondperiode dürfte der Aufstieg am 22. April erfolgen. Die Zwischenzeit benutzt die Werft des Luftschiffbaues Zeppelin dazu, einige weitere technische Verbesserungen in das Luftschiff einzubauen, deren Zweckmäßigkeit sich bei den Versuchsfahrten im Winter und bei der Orientfahrt ergeben haben. Es handelt sich dabei in erster Linie um einige kleinere Abänderungen der Steueranlage und der Passagiereinrichtung.

Aus diesen Ausführungen dürfte auch hervorgehen, daß alle Nachrichten, die von anderen Fahrten des Luftschiffes sprechen, irrtümlich sind; sie stammen auch nicht vom Luftschiffbau Zeppelin. Die Besichtigung des Luftschiffes kann in Friedrichshafen bis zum Mai dieses Jahres ausnahmslos an Samstag Nachmittagen und Sonntags und Feiertags erfolgen.

*

Das umfangreiche Fahrtprogramm für 1929, das der Luftschiffbau Zeppelin jetzt vorlegt, ist ein Zeichen dafür, daß das Vertrauen Dr. Eckeners in die Leistungsfähigkeit und Betriebssicherheit des „Grafen Zeppelin" durch die erste Mittelmeerreise vor Ostern erneut gestärkt worden ist. Wir freuen uns dessen als eines großen Erfolges der deutschen Pioniere des Luftschiffbaues und hoffen, daß wir auch in Karlsruhe den „Graf Zeppelin" während der Fahrten des Sommers einmal zu sehen bekommen werden. Karlsruhe liegt wohl an keiner der jetzt vorgesehenen Strecken, aber das oben wiedergegebene Fahrtprogramm ist ja nur ein vorläufiges, und wenn es das Glück und — Dr. Eckener will, werden auch wir in Karlsruhe den stolzen Luftriesen bald bewundern können.

Die Fraktionen einberufen.

Aussichtsreiche Verhandlungen über den Etat.

W. Pf. **Berlin**, 4. April.

Die Verhandlungen der Parteien über den Etat für 1929 sind sofort nach Ostern wieder energisch aufgenommen worden. Auch am heutigen Donnerstag haben zwischen den für die Mehrheitsbildung bei der Etatverabschiedung in Betracht kommenden Fraktionen Besprechungen stattgefunden. In parlamentarischen Kreisen beurteilt man die Aussichten der Verhandlungen ziemlich günstig. Voraussichtlich werden außer der Erbschaftssteuer und der Vermögenszuwachssteuer auch die Biersteuer in Fortfall kommen. Damit würde die Möglichkeit gegeben sein, daß sich die Bayerische Volkspartei ebenfalls an der Verabschiedung des Etats beteiligt. Die höhere Einschätzung der Einkünfte aus der Tabaksteuer scheint bei keiner Fraktion auf Widerstand zu stoßen. Bei den Besprechungen am Donnerstag waren die Sonderreferenten der Fraktionen für die am meisten umstrittenen Etats zugegen, namentlich für den Etat des Reichsarbeitsministeriums, des Reichswehrministeriums und des Reichsverkehrsministeriums. Bei diesen Etats liegen augenscheinlich noch die größten Schwierigkeiten, da die Abstriche der Deutschen Volkspartei an diesen Etats von denen der Sozialdemokraten sehr stark abweichen. Man hofft aber auch hier zu einer gewissen Uebereinstimmung zu gelangen.

Die an den Etatsverhandlungen beteiligten Reichstagsfraktionen sind nunmehr telegraphisch für den nächsten Dienstag nach Berlin einberufen worden, um zu den Vorschlägen ihrer Unterhändler Stellung zu nehmen. In politischen Kreisen erwartet man nun, daß die Fraktionen sich nicht nur über den Etat unterhalten werden, sondern daß auch die Bildung der Großen Koalition wieder ernsthaft ins Auge gefaßt wird. Man hofft, in einigen parlamentarischen Kreisen, daß die Fraktionen gleichzeitig mit der Einigung über den Etat auch feste Bindungen in der Koalitionsfrage eingehen werden. Ob diese Hoffnung sich verwirklichen läßt, hängt nun allerdings nicht lediglich von den Etatfragen ab. Bei der Bildung der Großen Koalition spielen schließlich auch noch andere politische Fragen eine Rolle.

Flaggenerlaß der Reichsregierung.

WTB. **Berlin**, 4. April.

Entsprechend einer vom letzten Reichstag gefaßten Entschließung hat die Reichsregierung folgenden Erlaß herausgegeben:

„Die Reichsregierung erachtet es als eine nationale Pflicht und staatspolitische Notwendigkeit, daß bei Veranstaltungen, an denen Vertreter der Reichsregierung oder der ihr nachgeordneten Behörden teilnehmen, dem Gedanken der Reichseinheit und der Reichstreue durch eine würdige Hervorhebung der verfassungsmäßigen Reichsfarben Schwarz-Rot-Gold deutlich Ausdruck verliehen wird.

Sie ordnet daher an, daß Vertreter von Reichsbehörden an Veranstaltungen, bei denen Flaggenschmuck verwendet wird, nur dann teilnehmen dürfen, wenn die Reichsfarben an hervorragender Stelle gezeigt werden und ihnen überhaupt ein angemessener und würdiger Anteil am Flaggenschmuck eingeräumt wird.

Vor der Entscheidung über die Teilnahme der Behördenvertreter ist festzustellen, ob und inwieweit den Erfordernissen dieses Erlasses genügt ist. Nötigenfalls ist auf eine entsprechende Ausschmückung in den Reichsfarben hinzuwirken."

Die „Unerwünschten."

Von
Dr. Paul Rohrbach.

Alle europäischen Länder sind daran interessiert, wie sich die endgültige Quote für die Zulassung ihrer Angehörigen zur Einwanderung nach den Vereinigten Staaten gestalten wird. Bekanntlich ist darüber in Amerika selbst eine lebhafte Auseinandersetzung im Gange. Der neugewählte Präsident Hoover möchte einer mehr liberalen und auch für die deutsche Einwanderung günstigen Regelung der Frage den Weg ebnen. Das geht auch aus seiner Proklamation Ende März hervor, in der es heißt:

„Der Justizsekretär hat erklärt, die Proklamation sei durch das Gesetz zwingend vorgeschrieben. Mir bleibt daher nichts anderes übrig, als getreu meiner Amtspflicht das Gesetz zur Ausführung zu bringen. Ich tue es ungern, muß aber als Präsident noch peinlicher als andere die Gesetze achten. Die neuen Quoten werden am 1. Juli in Kraft treten, falls der Kongreß nicht inzwischen etwas anderes beschließt."

Die „neuen Quoten", von denen der Präsident hier spricht, gehen auf ein Gesetz vom Jahre 1924 zurück, das ursprünglich am 1. Juli 1927 in Kraft treten sollte, aber dann mehrfach in seiner Wirkung hinausgeschoben wurde — das letztemal bis zum 1. Juli 1929. Unmittelbar vor dem Schluß der letzten Kongreßtagung wurde versucht, eine neue Hinausschiebung zu erreichen, aber das wurde von den „Hundertprozentigen" vereitelt. Um den Streit zu verstehen, muß man auf die schon vor dem Krieg begonnene Agitation zurückgehen, die an das vielgenannte Buch von Madison Grant anknüpfte, über den „Untergang der großen Rasse". Grant versteht unter dieser die nordische und besonders die angelsächsische — für ihn und seine Schule die einzig vollwertige in den Vereinigten Staaten. In gewissem Abstand wird noch das deutsche, das skandinavische und das irische Element als brauchbar anerkannt; die Romanen dagegen, die Slaven und vollends alle Asiaten werden als „nichterwünscht" (undesirables!) abgelehnt.

Es existiert in Amerika eine ganze Literatur über die Erhaltung des angelsächsischen Charakters bei der Bevölkerung der Vereinigten Staaten. Gerade die Angelsachsen, die sogenannten Hundertprozentigen, haben aber die wenigsten Kinder, und zwar ist die Beschränkung der Kinderzahl gerade im Osten und Nordosten (Neuengland), wo der angelsächsische Bestandteil am stärksten ist, am weitesten vorgeschritten. Die meisten Kinder haben die frisch gekommenen Einwanderer, und unter diesen wiederum stehen die Italiener, Slovaken, Polen, Griechen, Syrer usw. am weitesten voran. Es folgen die Iren, die Deutschen, die Schweden, Norweger und Dänen. Durch den viel stärkeren Nachwuchs namentlich der Einwanderer aus dem südlichen und östlichen Europa wäre allerdings, wenn dieser Zufluß nicht eingeschränkt würde, ein allmählicher Geburtensieg der „Unerwünschten" über die Angelsachsen zu erwarten. Das ist es, was Madison Grant mit dem drohenden „Untergang der großen Rasse" meint.

Während des Krieges hatte die Einwanderung nach Amerika so gut wie aufgehört. Unmittelbar nach dem Kriege wurde das erste Sperrgesetz, und kurz danach schon das zweite erlassen. Nach dem ersten durften jährlich noch rund 350 000 Einwanderer kommen, nach dem zweiten nur noch rund 160 000 — für ein Land mit einer Bevölkerung von mehr als 100 Millionen eine sehr geringe Zahl. Das zweite Gesetz trat 1924 in Kraft und berechnete die Quoten auf Grund eines bestimmten Prozentsatzes der Einwanderer, die es im Jahre 1890 von jeder Nationalität in den Vereinigten Staaten gab. Das Jahr 1890 wurde als Stichjahr gewählt, weil damals die Auswanderung aus Süd- und Osteuropa, namentlich aus Italien, nach Amerika noch gering war. Dadurch wurde die italienische Quote z. B. von 150 000—200 000 Köpfen jährlich, wie sie vor dem Kriege gewesen war, auf etwas über 3000 herabgesetzt, Italienereinwanderung also praktisch verboten. Aehnlich geschah es mit der Einwanderung aus Rußland und Polen. Die deutsche Quote betrug 51 000 jährlich. England und Irland hatten zusammen über 60 000, England allein nur 34 000.

Diese ganze Regelung behagte den Hundertprozentigen nicht, denen es darauf ankommt, möglichst nur angelsächsische Einwanderer hereinzulassen. Es wurde also ein neues Gesetz durchgebracht, eben das jetzt vom Präsidenten Hoover für den 1. Juli widerstrebend in Kraft gesetzte, wonach die Quoten auf Grund der „nationalen Abstammung" der Bevölkerung der Vereinigten

Staaten festgesetzt werden sollen. Dadurch steigen England und das englisch-protestantische Nordirland zusammen auf 73 000, während Deutschland auf 23 000, also auf weniger als die Hälfte, fällt. Für alle übrigen Länder handelt es sich nach der neuen Ordnung nur um Quoten von wenigen Tausenden, mit Ausnahme von 14 000 für Irland und 6000 für Italien, das etwas besser wegkommt als bei der bisherigen Regelung, aber immer noch tief unter der Vorkriegsrate bleibt. Gerade der Italiener ist dem amerikanischen Empfinden unerwünscht, er gilt als minderwertig und als eine Art Zwischenstufe zwischen dem Weißen und dem Neger.

Es ist anzunehmen, daß Präsident Hoover noch einen Versuch machen wird, für die jetzt benachteiligten Länder die bisher gültigen Zahlen nachträglich zu retten. Ein Antrag lag vor, die sogenannte Watsonbill, die von Senator Watson aus Indiana eingebracht war und bei der nächsten Tagung des Kongresses wiederholt werden könnte, wonach die neuen Quoten für alle Länder gelten sollen, bei denen sie höher sind als die alten (dabei bliebe die Heraufsetzung für England und Nordirland bestehen), daß aber diejenigen Länder, die durch die neue Regelung benachteiligt werden, ihre alte Quote behalten sollen. Dadurch würde allerdings die Gesamteinwanderungsfreiheit nach den Vereinigten Staaten um etwas über ein Viertel gegen den jetzigen Stand erhöht werden, und daraufhin haben bereits die radikalen Einwandererfeinde (Angelsachsen sind immer von der Feindschaft ausgenommen) ihren äußersten Widerstand erklärt.

Hoover weiß, daß die Lage in Deutschland schwierig ist, und daß die deutschen Einwanderer in Nordamerika sich spätestens in der zweiten Generation dem Amerikanertum sprachlich und gefühlsmäßig ganz angleichen. Von der öffentlichen Meinung wäre im Augenblick, wo man nicht unfreundlich gegen Deutschland gesinnt ist, kein großer Widerstand zu erwarten. Im Senat würde die Mehrheit gleichfalls dem Präsidenten keine Schwierigkeiten machen. Im Repräsentantenhaus dagegen überwiegt die „hundertprozentige" Stimmung. Reden, wie sie der Botschafter Shurman zu der großen Steubenfeier in Neuyork am 30. November vorigen Jahres über die „einzigartige und überaus ehrenhafte Rolle" des deutschen Elements in Amerika gehalten hat, finden dort keinen Widerhall.

Politischer Mord in Bessarabien.

WTB. **Budapest**, 4. April.

Wie der „Pester Lloyd" aus Bukarest erfährt, wurde in der bessarabischen Grenzstadt Tigina gestern nacht ein geheimnisvoller Mord verübt, der politische Hintergründe haben soll. Eine Frau wurde in ihrem Hause mit einem Beil erschlagen aufgefunden. Die Ermordete hatte seit längerer Zeit einen verdächtigen Lebenswandel geführt. Man nahm allgemein an, daß sie zugunsten Sowjetrußlands Spionage trieb. Sie empfing in ihrem Hause, das etwa einhundert Meter von dem Grenzfluß Dnjestr entfernt steht, zahlreiche verdächtige Besuche. Die Behörden sind der Ansicht, daß es sich um einen politischen Racheakt handelt.

Bei **Grippe, Influenza**
u. a. Erkältungskrankheiten haben sich Togal-Tabletten hervorragend bewährt. Im Anfangsstadium genommen, verschwinden die Krankheitserscheinungen sofort. Laut notarieller Bestätigung sind innerhalb 6 Monaten mehr als 1500 Gutachten allein aus Ärztekreisen eingegangen, darunter v. namhaften Professoren u. aus ersten Kliniken u. Krankenanstalten. Überraschende Erfolge! Fragen Sie Ihren Arzt! Togal ist i. all. Apoth. erh. Preis M. 1.40
12,5 Lith., 0,46 Chinin, 74,3 Acid. acet. sol. ad 100 amyl.

Erschütternde Zeugenaussagen.

Der zweite Verhandlungstag im Langkopp-Prozeß.

WTB. **Berlin**, 4. April.

Im Langkopp-Prozeß, dessen einzelne Phasen in den Kreisen der durch den Krieg Geschädigten mit großer Erregung und Spannung verfolgt werden, begann heute die Vernehmung der Zeugen, die über ihre Erfahrungen mit dem Reichsentschädigungsamt berichten sollen, wobei es mehrfach zu bewegten Auftritten kam. Schon zu Beginn der Sitzung versuchte ein junger Mann im Zuhörerraum, der sich bereits gestern durch Zwischenrufe bemerkbar machte, den Vorsitzenden des Gerichtes zugunsten des Angeklagten zu interpellieren, wurde aber sofort unterbrochen und vom Wachtmeister auf Anweisung des Vorsitzenden aus dem Saal geführt, wobei er ausrief: „Die fünf sozialdemokratischen Minister, die 2½ Milliarden jährlich an das Ausland zahlen, die sollte man vor Gericht stellen!" Der Vorsitzende verfügte, daß der Zwischenrufer den Zuhörerraum nicht mehr betreten darf.

Looſ, Farmer Langkopp und Rechtsanwalt Dr. Frey.

Als erster wurde dann der frühere Justizrat Ruhland (früher Colmar) vernommen, der sich der Verteidigung freiwillig als Zeuge zur Verfügung gestellt hat. Es handelt sich um einen 75jährigen schwerleidenden Mann, der, von Justizwachtmeistern gestützt, auf Krücken den Saal betrat. Er war früher Rechtsanwalt am Oberlandesgericht in Colmar. Nach dem Kriege wurde sein Haus von den Franzosen beschlagnahmt und verkauft, ohne daß er einen Heller bekommen hätte. Auch sein Vermögen von 450 000 ℳ ist — und zwar durch die Inflation — verloren gegangen. Auf Befragen durch die Verteidigung äußerte sich Ruhland sehr erregt über seine Erfahrungen mit den Entschädigungsbehörden. Seine Ansprüche seien bisher nur in ungenügender Weise befriedigt worden. (Im Zuschauerraum wurden Pfui-Rufe laut.) Er habe bis jetzt nur kleine Abschlagszahlungen bekommen, die etwa 18 000 ℳ erreichten und zum großen Teil zur Abdeckung neuer Schulden Verwendung finden mußten.

Der Zeuge brach wiederholt in Tränen aus und erklärte: „Ich habe oft gehungert!"

Der Zeuge hat im Interesse eines anderen Geschädigten wiederholt versucht, beim Entschädigungsamt vorstellig zu werden, ist aber nach seiner Aussage schroff abgewiesen worden, als er versuchte, den Präsidenten Karpinski persönlich zu sprechen.

Als der Verteidiger Dr. Frey an den Zeugen schließlich die Frage richtet: „Haben Sie monatelang mit dem Gedanken des Selbstmordes gespielt?", bricht der Zeuge erneut in Tränen aus und erklärt dann auf eine ergänzende Frage des Verteidigers schluchzend: „Ich habe nur aus Rücksicht auf meine Tochter von diesem letzten Schritt Abstand genommen. Schließlich hat mir

der Reichspräsident eine Monatsrente von 100 Mark aus seinem Dispositionsfond bewilligt.

So bin ich am Leben geblieben. Sonst hätte ich mich erschossen. Ich weiß fünf Selbstmorde."

Als hier der Erste Staatsanwalt sich, den Zeugen unterbrechend, an den Vorsitzenden wenden wollte, erklärte der Verteidiger Dr. Frey: „Vielleicht haben Sie die Güte, Herr Staatsanwalt, den Zeugen bei dieser erschütternden Aussage doch nicht zu unterbrechen. Seine Worte sind für uns und auch für das Gericht von entscheidender Bedeutung."

Nachdem dann der Zeuge sein Verständnis und Mitempfinden für Langkopp zum Ausdruck gebracht hat, regte der Verteidiger an, daß Präsident Karpinski vom Reichsentschädigungsamt vor Gericht sich darüber äußert, warum er sich geweigert habe, seinerzeit den Zeugen persönlich zu empfangen.

Auf Anregung des Ersten Staatsanwaltes Köhler erklärte sich Regierungsrat Lazarus vom Reichsentschädigungsamt bereit, aus den Entschädigungsakten im Falle Ruhland zur Aufklärung das Nötige vorzutragen. Der Verteidiger Dr. Frey bezeichnet es als sehr auffällig, daß Regierungsrat Lazarus die Akten des Falles Ruhland bei sich hat. Als das Gericht in die Vernehmung des Sachverständigen eintreten und ihn vereiden will, erklärte der Verteidiger, daß er den Sachverständigen des Reichsentschädigungsamtes, Regierungsrat Lazarus, wegen Befangenheit ablehnen müsse. Der Antrag der Verteidigung auf Ablehnung des Regierungsrates Dr. Lazarus wurde als unbegründet erklärt. Regierungsrat Dr. Lazarus wurde vereidigt und begann mit der Schilderung der Behandlung des Falles Ruhland. Ruhland gehöre zweifellos zu den am schwersten Geschädigten, denn er habe

außer dem erlittenen Sachschaden auch seine Existenz verloren.

Die Gesetzgebung berücksichtige aber nur den Sachschaden, der in diesem Falle auf 147 000 Mk. beziffert worden sei. Davon habe Geheimrat Ruhland bis jetzt 10 000 Mk. erhalten.

Im weiteren Verlauf des Prozesses äußert sich der Angeklagte Langkopp noch über seine Maßnahme zur Verhinderung einer wirklichen Entzündung des Koffers, die in der Abschließung der Patrone und der Mündung des Revolvers durch Papierpfropfen und Klebestoff bestanden hätten.

Der nächste Sachverständige, Feuerwerksoberleutnant a. D. Nürnberger-Hannover, bezeichnet

die Art der Anbringung des Sprengstoffes und des Revolvers im Koffer als höchst ungeschickt, unvollständig und unzweckmäßig, so daß man wohl nicht an die Absicht Langkopps glauben könne, den Koffer wirklich zur Entzündung zu bringen.

Nach einer Pause wird dann der 56jährige damalige stellvertretende Präsident des Reichsentschädigungsamts, Geh. Justizrat Bach, über die Vorgänge vom 2. März v. J. vernommen. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob seine Amtsniederlegung irgendwie mit diesem Vorgang zusammenhänge, antwortet Geheimrat Bach, daß er aus Gesundheitsrücksichten von seinem Amt geschieden sei. Hierauf wird die Verhandlung auf Freitag vormittag vertagt.

Der Afrikaner Langkopp.

Ueber die Persönlichkeit Langkopps lesen wir in einem Stimmungsbild des „B. T." über den ersten Verhandlungstag: „Wenn man ihn erzählen hört, dann hält man ihn für ein Großmaul, einen überaus selbstbewußten Herrn, der von seinem Aufenthalt in den Tropen lediglich den Koller zurückbehalten hat. So ist das nicht. Dieser Mann hat eine ganz andere Einstellung zur Welt als ein Europäer. Er versteht die europäische Mentalität ebensowenig, wie irgend ein Negersultan am Viktoriasee oder ein Großgrundbesitzer von der Hochebene Iringa. Als er gestern vom Burenkrieg erzählte, von der verfehlten Maisspekulation, die ihn ein Vermögen kostete, und wie er sich trotzdem wieder hochgearbeitet hat, da leuchteten seine Augen. Und als er den Schöffen dann ein Privatissimum las über den Rindviehhandel in Deutsch-Ostafrika zwischen dem „Busch" und der „See", da war er ganz in seinem Element: Nämlich so nur mit einem oder zwei Stück Rindvieh handeln zu wollen, hat gar keinen Zweck. Da muß man sich mit den Negersultanen in Verbindung setzen, 50 bis 70 Stück auf einmal kaufen in festem Preis. Und ehrlich muß man sein. Die Schwarzen sind die anständigsten Menschen und viel klüger, als man glaubt. Wenn da ein Europäer kommt und betrügen will, geht es gleich von Mund zu Munde. — Und schon spricht der Angeklagte Langkopp Ki-Suaheli, was niemand im Gerichtssaal versteht. Aber er spricht es aus der Seele heraus, weil er das, was er über die Ehrlichkeit der Schwarzen und die Falschheit der Europäer sagt, gar nicht in deutscher Sprache ausdrücken kann. So ein Mann, der so nebenbei auf die Löwen- und Elefantenjagd ging, dem nachgerühmt wird, daß er im Galopp mit der Parabellumpistole drei Gazellen durch Kopfschüsse zur Strecke bringt, der gerät plötzlich nach Europa und muß sich nun acht Jahre lang auf „Aemtern" mit bureaukratischen Beamten herumschlagen, nur um das Geld zu bekommen, das ihm ermöglicht, sich „draußen", das heißt irgendwo in Afrika eine Existenz zu gründen. Und weil ihm das nicht gelingt, füllt er einen alten Blechkoffer mit Pulver und will das ganze Reichsentschädigungsamt in die Luft sprengen.

Badisches Landestheater

Zum erstenmal: „Die Ministerin", Operette von Otto R. Frank.

Musik von Otto R. Frank und Werner Gößling.

Um diese diplomatische Operette webt ein merkwürdiges Geheimnis. Von ihrer Annahme durch das Bad. Landestheater erfuhr man nichts — von ihrer Einstudierung und bevorstehenden Aufführung erst vor wenigen Tagen und die Propaganda für Werk, Einstudierung und Aufführung war so atemschwach und zurückhaltend, wie man sie sonst von der Theaterkanzlei her selten vernimmt. Die Theaterliebhaber stimmten das Lied an „Ich weiß nicht, was soll das bedeuten . . .?!" Man einigte sich auf die Ansicht, daß sich die Theaterleitung angesichts der diplomatischen Handlungsvorgänge in dieser Operette es für gut gehalten habe, sich selbst in der ganzen Affäre so diplomatisch wie möglich zu verhalten, um sich nach außen hin nicht zu sehr mit der Sache zu identifizieren.

Wir wollen das Aeußerste zugeben und sagen, daß die „Ministerin" eine ganz nette Dilettantenarbeit ist, die das tausendmal Bekannte zum tausendeinsten Male wälzt, Eindeutigkeiten noch eindeutiger, Zweideutigkeiten noch zweideutiger macht, sich rhythmisch, melodisch und harmonisch vom Altbewährten mit wohligem Gefühl tragen läßt und sich an diesem hübschen Spiel mit Begeisterung freut. Aber wie kommt solch ein schwaches „Ragout aus andrer Schmaus" auf die Bühne unseres Landestheaters? Mit einer „Gefälligkeit" ist da niemand ein Gefallen getan. Die Bühnenverwaltungen sollten heute wissen, daß sie kein Recht mehr haben, Zeit, Mühe, Kräfte und Geld an saftlose und lebensleere Belanglosigkeiten zu verlieren. In solchen Fällen muß man ihnen eine höhere Schuld anrechnen als den Autoren.

Zwei Hauptdarsteller brachten durch ihre persönliche Frische und gute Charakterisierungskunst wenigstens einigen Betrieb auf die Szene: Magda Strack als Garçonne Fräulein Toll, und Karl Laufkötter als beweglicher, lustiger Vetter Pommeranz. Beide unterhielten aufs Beste und man sehnte sie — wenn die Handlung sie einmal hinter die Kulissen befahl — gleich immer wieder herbei. Emmy Seiberlich bleibt stets noch zu sehr sie selbst — hat das Eingehen in die andere Gestalt, das „Stirb und werde" noch nicht recht begriffen und so bleibt und läßt sie kühl. Ihrer Ministerin fehlte das imponierend Steile der Energie und der Repräsentation. Auf gesanglichem Gebiet büßt ihre Höhe bedenklich ein, die schon jetzt kaum mehr Schmelz und Scharm der Jugend aufzuweisen hat, gerade für einen Sopran ein schwerer Verlust. Die Künstlerin muß ihm mit allen Mitteln entgegenarbeiten. Wilh. Rentwig hatte an dem Doppelspieler Zagemann gerade keine ansprechende Partie, gefiel aber durch seinen frischen Gesang und seine flotte Darstellung. Mit wenig geistgesegneten Rollen schlugen sich Karlheinz Löser und Max Felgitsch todesmutig herum — sie hatten den ganzen Abend unser herzlichstes Bedauern. Gewiß kein Gefühl, das in einer Operette auftauchen sollte.

Die Inszene von Otto Krauß war ein Meisterwerk, reich an Einfällen und nachhelfenden Füllungen der Handlung. Das Torsten Hechtsche Bühnenbild des ersten Aktes mit der völlig verkehrslosen Hauptstraße der Hauptstadt wirkte schön wie ein Märchen von einst. Der Taktstock des dem Leonidas gleichenden Kapellmeisters Rudolf Schwarz forderte unentwegt das wahrhaft spartanisch tapfere Orchester drei Akte lang auf, immer wieder die gleichen Melodien zu spielen.

Zum Schluß die üblichen Beifallsbezeugungen und Hervorrufe — längst Gewohnheit geworden, kein Ausdruck einer Begeisterung mehr.

K. R.

Kunst und Wissenschaft.

Ausstellung Barcelona. Vom Büro des Reichskommissars für die deutsche Abteilung auf der Internationalen Ausstellung in Barcelona geht der Geschäftsstelle des Deutschen Werkbundes die Mitteilung zu, daß die Durchführung des Werkbundraumes endgültig gescheitert ist, da die notwendigen Mittel hierfür nicht aufzubringen waren.

500 Pfund für den besten deutschen Roman. Der englisch-amerikanische Verlag Harper and Brothers (London-Neuyork) hat einen Preis von 10 000 Mark (500 Pfund) für den besten deutschen Roman oder die beste deutsche Biographie des Jahres 1929 gestiftet. Die angebotenen Werke müssen unveröffentlicht sein und von Verfassern stammen, die vor 1920 kein größeres Werk der Art herausgegeben haben. Nähere Bedingungen des Wettbewerbes durch den Schutzverband deutscher Schriftsteller, Berlin W. 57, Bülowstraße 22.

Theater und Musik.

Die Pädagogische Tagung des Reichsverbandes Deutscher Orchester und Orchestermusiker ist als Auftakt der diesjährigen Vertreterversammlung am 11. April in Weimar der Beratung der Nachwuchsfragen gewidmet. Die wichtigsten Grundlagen für den Auf- und Ausbau der Orchesterschulen und für die Erzielung einer abgeschlossenen Allgemeinbildung der Orchestermusiker sollen hierbei klargelegt werden. Als Referenten wurden gewonnen: Universitätsprofessor Dr. Hans Joachim Moser-Berlin, Kammervirtuos Joseph Lederer-Dresden, Kapellmeister Hermann Kutzschbach, künstlerischer Leiter der Orchesterschule der Sächsischen Staatskapelle, Dresden, Oberregierungsrat Dr. Freysoldt und Musikschuldirektor Martin Weimar. Die Tagung wird am 10. April abends durch ein Konzert der Orchesterschule der Staatlichen Musikschule in Weimar unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Praetorius eingeleitet werden.

Die Träger des Beethovenpreises 1929.

Der staatliche Beethoven-Preis für 1929 ist auf Vorschlag des Kuratoriums des Beethoven-Preises von der preußischen Akademie der Künste

Prof. Josef Haas (München) — Prof. Paul Juon (Berlin).

zu gleichen Teilen mit je 5000 Mark dem Komponisten Prof. Paul Juon in Berlin und Prof. Josef Haas in München zugesprochen worden.

Humor.

Der vorsichtige Gatte: „Bitte, Herr Kontrolleur, sagen Sie der Dame da vorn, sie möchte den Hut abnehmen!" — „Warum denn, stört er Sie, mein Herr?" — „Das weniger, aber meine Frau kommt gleich, und wenn sie ihn sieht, will sie auch einen solchen!"

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Graf Dohna.

Kommandant der „Möwe".

Zu seinem 50. Geburtstag.

Von

Major a. D. Rudolf Ableiter.

In Hamburg, wo er seit seinem Austritt aus dem Marinedienst 1919 lebt, kann am heutigen 5. April der ruhmreiche Kommandant der „Möwe", Korvettenkapitän Graf Nikolaus Dohna-Schlodien, seinen 50. Geburtstag feiern. „Emden" — „Seeadler" — „Möwe" — „Müller — Graf Luckner — Graf Dohna" — mit diesen sechs Namen nennen wir gleichzeitig jene Heldentaten deutscher Blaujacken, die einzig dastehen in eines Volkes Geschichte und vor denen selbst der britische Gegner in stolzer Achtung neidlos den Degen senkte. Diese Achtung eines Gegners, der den Heldengeist der „Möwe"-Bemannung und ihres tapferen Kommandanten,

Korvettenkapitän a. D. Graf Nikolaus zu Dohna-Schlodien

des Grafen Dohna, doch empfindsam am eigenen Leibe hatte verspüren müssen, spricht auch aus jenem englischen Zeitungsabschnitt, der vor drei bis vier Jahren dem Grafen Dohna anonym aus England zugesandt worden ist.

Unter den Schiffen, die nach dem Friedensvertrag ausgeliefert werden mußten, befand sich auch die „Möwe", die seitdem unter dem Namen „Greenbrier" die Flagge Albions durch den Ozean trägt. Diese „Pest der Meere", die jetzt den Transport von Bananen zwischen Westindien und ihrer neuen Heimat vermittelt, verfiel nun, wie jener englische Zeitungsausschnitt besagt, im Kanal von Mersey mit einem Male in ihr altes Laster und versenkte eines der dort verankerten Leuchtschiffe. Das Blatt sagte resigniert: „ob man der in Reparatur gegebenen alten „Möwe" nun im Hafen ihre antibritischen Instinkte abgewöhnen wird, werden erst ihre künftigen Leistungen zeigen. Oder lebt der Geist des Grafen Dohna auf der „Möwe" fort?" —

Ueberlassen wir das Grübeln über diese Frage ruhig dem Engländer. Wir Deutschen trösten uns mit der alten Wahrheit, daß unrecht Gut nicht gedeihen kann und freuen uns, daß uns in dem ersten Torpedobootszerstörer, der nach dem Kriege vom Stapel lief, 1926 eine neue „Möwe" entstanden ist. Des Grafen Dohna älteste Tochter hat das Schiff selbst getauft. So trägt diese „Möwe" die stolze Tradition todentschlossenen Seemannstums über die Meere in ferne Lande und wacht darüber, daß die Erinnerung an die Taten ihrer Mannschaft und an die Siegentschlossenheit ihres Kommandanten nicht verloren gehe.

Was war denn diese alte „Möve"? Was sichert ihr und ihren Blaujacken Unsterblichkeit? Ein Kaperschiff, das an Weihnachten 1915 den heimischen Hafen verließ mit der harten Weisung, 500 Minen an wichtigen feindlichen Küstenpunkten zu legen und dann Kreuzerkrieg nach eigenem Ermessen zu führen. Obwohl es das Los dieses Schiffes war, früher oder später von einem überlegenen Gegner gefaßt und vernichtet zu werden, lief es aus, von einem Kommandanten geführt, der sich der stolzen Größe seiner Aufgabe bewußt war und sie lösen wollte und mußte. Nachdem die „Möwe" ihr Neujahrsgeschenk dem britischen Gegner in Form von 500 „Möweneiern" an seiner Küste niedergelegt hatte und der „King Edward VII.", eines der größten englischen Linienschiffe, auf eine Mine der „Möwe" gelaufen war, dampfte die „Möwe" mit frohem Mute auf den offenen Ozean hinaus, Schrecken verbreitend, und dem deutschen Namen Sieg bringend. Mit 199 gefangenen Engländern an Bord, Goldbarren im Werte von 1 Million Mark mit sich führend, nach Versenkung von 15 feindlichen Schiffen in der kurzen Spanne von kaum 9 Wochen, kehrte die „Möwe" unversehrt am 3. März 1916 in die Heimat zurück.

Im November 1916 steuerte Graf Dohna seine „Möwe" zum zweitenmal gegen den Feind. Bis auf die Breite von Kapstadt führte ihn diesmal seine Siegesfahrt. Und als er am 21. März 1917, heimwärts lenkend, den Admiralstab mit der stolzen Siegesmeldung überraschte: „21 Dampfer, 5 Segelschiffe = 119 600 Br.-Reg.-Tonnen versenkt. Dampfer „Otaki" im Gefecht versenkt. Habe 404 Gefangene, 89 Neutrale, 100 Inder an Bord," da kannte der Jubel in Deutschland keine Grenzen, und ein dankbares Vaterland ehrte seine Helden. „Strahlend leuchtete die Sonne über die herrliche Winterlandschaft, strahlend leuchteten die Gesichter meiner Getreuen mir entgegen" — schreibt Graf Dohna über diesen besonders eindrucksvollen Augenblick seines Lebens.

Unsere neue „Möwe" soll die Erinnerung an den Grafen Dohna, an seine heldenhafte Mannschaft und sein sieghaftes Schiff in alle Zeiten und Lande tragen; der 50. Geburtstag seines Kommandanten möge uns daran erinnern, daß unser Volk nicht untergehen kann, solange es den Geist jener „Möwe" nicht aufgibt, den Geist der alles wagenden und einsetzenden Vaterlandsliebe.

Freies Geleit gegen 100 000 Mark Kaution.

B. Berlin, 4. April.

Der Untersuchungsrichter beim Berliner Landgericht I hat den nach umfangreichen Wechselfälschungen geflüchteten Inhabern des zusammengebrochenen Berliner Bankhauses G. Loewenberg, Unter den Linden, Dr. J. Lewin und Leonhard Rappeport, freies Geleit zugesichert, falls sie sich innerhalb eines Monats den Berliner Untersuchungsbehörden stellen. Das freie Geleit wird jedoch nur gewährt, wenn sowohl Lewin wie Rappeport eine Kaution von je 100 000 Mk. stellen, ferner ihre Pässe abgeben und sich verpflichten, sich regelmäßig bei der Polizei zu melden. Das freie Geleit ist befristet und läuft Ende dieses Monats ab.

Andorras „Krieg" mit Spanien

Die kleinste Republik der Welt.

Mitten in den Pyrenäen, zwischen Frankreich und Spanien, liegt die freie Republik Andorra. Das ist wohl der merkwürdigste Staat, den die Staatengeschichte kennt. Bis vor wenigen Jahren wußte man selbst in Frankreich wenig von diesem Grenzlande, obwohl der Präsident von Frankreich neben seinen zahlreichen Titeln auch

„Fürst von Andorra" heißt. Erst in letzter Zeit, da eine halbwegs passierbare Straße dieses Ländchen ziert, da eine Gruppe von Finanziers die ganze Republik kaufen wollte, um ein zweites Monte Carlo erstehen zu lassen, weiß man etwas mehr von Andorra. Und jetzt soll es sogar Krieg geben. Krieg in einem Lande, das sich rühmen kann, der friedfertigste Staat der Welt zu sein, da es 800 Jahre ohne kriegerische Handlung auskam.

Die Andorraner sind Spanier, genauer Katalanen. Sie sprechen auch katalanischen Dialekt. Ihr Land hat eine Oberfläche von nur 452 Quadratkilometer und die Gesamtbevölkerung beträgt nicht ganz 6000. Die Andorraner leben ausschließlich von Viehzucht und Ackerbau — und vom Schmuggel, der wohl das einträglichste Geschäft ist. Eingeklemmt zwischen Spanien und Frankreich, durchzogen von hohen Gebirgskämmen, mit Pfaden und Wegen, die nur den Eingeborenen bekannt sind, ist es ein Dorado für Schmuggler. Dies gefährliche Gewerbe verstärkt noch den romantischen Zauber, der über diesem Zwergstaate liegt. Selten betritt ein Fremder diese Republik, noch seltener verläßt ein Andorraner seine Heimat. Die Hauptstadt Andorra la Vieja, liegt in einer Höhe von 1070 Metern in wundervoller Umgebung, ein altersgraues, eng und schlecht gebautes Bergdorf von etwa 700 Einwohnern. Das schmucklose Amtsgebäude ist Regierungssitz, Gericht und Schule zugleich. Die Schwäche und Armut dieses Landes sind seine besten Waffen. Andorra braucht keine Verwaltung, keine Soldaten und keine Steuerbeamten. Der Präsident des Landes ist ein Bauer wie die anderen auch, der abends, nachdem er den ganzen Tag schwere Arbeit geleistet hat, die „Regierungsgeschäfte" erledigt. Viermal im Jahre werden 24 Abgeordnete gewählt, die dann für zwei Tage sich versammeln, um Beschlüsse zu fassen. Man erzählt sich aber, daß diese ehrwürdigen Abgeordneten niemals wissen, was sie in diesen zwei Tagen beschließen sollen.

So lebt dieses Volk von Andorra glücklich, da es keine Wünsche hat, es lebt nach uralten Sitten, kennt nichts Neues und weiß nichts vom Tempo unserer Zeit. Nun ist es aus seiner patriarchalen Ruhe aufgeschreckt, da Primo de Rivera verlangt, daß alle waffenfähigen Männer im spanischen Heere dienen sollen. Der freiheitliche Sinn dieses an Unabhängigkeit gewöhnten Bergvolkes bäumt sich dagegen auf. Die waffenfähigen Männer sind zum Schutze ihres Vaterlandes angetreten.

R. Bulwer.

Die Hauptstraße der Stadt Andorra.

Der Sowjetbeamte als Revolverheld.

Ernster russisch-polnischer Zwischenfall.

WTB. Baranowicze, 4. April.

Der Beamte der sowjetrussischen Handelsvertretung in Berlin, Atanasowitsch, der sich auf der Durchreise nach Moskau befand, verließ am Dienstag vor der Station Baranowicze den Zug, um seine 5 km von Baranowicze entfernt wohnenden Verwandten zu besuchen. Da Atanasowitsch als Ausländer keine Erlaubnis besaß, sich auf polnischem Gebiet aufzuhalten, wurde er angehalten und nach Baranowicze gebracht, wo er auf der Wache der Bahnhofspolizei übernachtete. Am Mittwoch um 11 Uhr vormittag, als sich in seinem Zimmer der Sicherheitsreferent der Starostei von Baranowicze befand, zog Atanasowitsch plötzlich einen Revolver und schoß auf den Beamten und den ihn begleitenden Polizisten. Der Beamte wurde durch einen Kopfschuß und der Polizist durch zwei Schüsse in Lunge und Kopf schwer verletzt. Atanasowitsch richtete den Revolver gegen sich selbst und brachte sich eine leichte Kopfverletzung bei; er wurde im städtischen Spital in Baranowicze untergebracht. Der Starosteibeamte mußte zwecks sofortiger Operation nach Wilna überführt werden; der Polizist ist am Mittwoch abend seinen schweren Verletzungen erlegen.

Die Gläubiger der Frau Zubkow.

Wie die Russen mit dem Geld der ehemaligen Prinzessin hausten.

TU. Bonn, 4. April.

Im Konkursverfahren gegen Frau Zubkow, der ehemaligen Prinzessin Viktoria von Preußen, fand Donnerstag die erste Gläubigerversammlung statt. Der Konkursverwalter Dr. Rhein berichtete, Frau Zubkow habe nach dem Tode ihres Gatten, des Prinzen Adolf zu Schaumburg Lippe, im Jahre 1916 mit ihrem Neffen bezw. der Hofkammer in Bükeburg Verträge abgeschlossen, wonach ihre Vermögenswerte mit geringen Ausnahmen in den Besitz der Hofkammer übergingen. Als Gegenleistung erhielt sie eine jährliche Rente von 39 000 Mark. Die Sache sei gut gegangen, bis die Prinzessin den Russen Zubkow heiratete. Dieser sei unglaublich leichtfertig mit dem Gelde seiner Frau umgegangen. Der Prinzessin habe jede Uebersicht über die Ausgaben gefehlt. Im Juni vorigen Jahres sei sie durch den Verkauf ihrer wertvollen Perlenkette noch einmal schuldenfrei geworden. Heute liege dagegen eine Schuld von annähernd 660 000 Mark vor. Die Schulden habe Zubkow durch seine wilden Geschäfte auf dem Gewissen. So seien u. a. 27 Rennpferde gekauft worden. Für Automobile seien 72 000 Mark angemeldet. Es befinde sich jedoch in der Konkursmasse nur ein Automobil. Zur Konkursmasse gehöre so gut wie gar nichts, da das Palais in Bonn mit Inneneinrichtung dem Hause Bükeburg gehöre. Ob die Hofkammer Bükeburg verpflichtet sei, diese Rente zugunsten der Gläubiger zu kapitalisieren, stehe noch nicht fest.

Man hofft, ein Uebereinkommen finden zu können, um Frau Zubkow eine bescheidene Lebensmöglichkeit zu sichern. Das hängt jedoch von dem Ausgang des Konkurses und von schwebenden Prozessen ab. Auch mit der Hofkammer will man Verhandlungen versuchen, die die Gläubiger wenigstens etwas befriedigen. Ein Gläubiger regte an, mit den Russen, die noch immer mit Frau Zubkow verkehren, aufzuräumen. Der Konkursverwalter erklärte, man könne der Schuldnerin wohl kaum den Besuch von solchen Personen untersagen. Auch die jugendliche Schwiegermutter, Zubkows Mutter, befinde sich noch im Palais in Bonn, habe aber selber keine Mittel. Das Personal könne entlassen werden. Die Gläubigerversammlung beauftragte dann den Ausschuß, über die weitere Lebenshaltung der Frau Zubkow zu entscheiden.

Freude an der Wäsche!
Wenn Sie mit
Dr. Thompsons Seifenpulver
einweichen
und mit Ozonil kochen
OZONIL

In den ersten 10 Jahren

sollte jede Mutter ihr Kind nur mit der reinen, milden
NIVEA KINDERSEIFE
waschen und baden. Das Kind wird es ihr einst danken, weil ihm dadurch später manche Sorge um die Erhaltung seines guten Teints erspart bleibt. Nivea-Kinderseife ist überfettet und nach ärztlicher Vorschrift besonders für die empfindliche Haut der Kinder hergestellt.
Preis 70 Pfg.

Die Wirkung der Nivea-Creme beruht auf ihrem Gehalt an hautverwandtem Eucerit. Keine andere Creme enthält Eucerit.

Vor dem Rasieren
u. zwar vor dem Einseifen, müssen Sie Ihre Haut gründlich mit
NIVEA-CREME
einreiben. Schmerzloses Rasieren, blendendes Schneiden des Messers, Vermeidung jeglicher Hautreizung sind der Erfolg.
Stets gründlich in die Haut einreiben, damit die Schaumerzeugung beim nachfolgenden Einseifen nicht beeinträchtigt wird!
Dosen 0,20 bis 1,20 M / Tuben aus reinem Zinn 0,60 u. 1,00 M

Zu verkaufen

Villen-Bauplätze
in Grötzingen, herrl. gelegen, unter selten günst. Bedingung. zu verkaufen. Näheres: **Karl Lindenmeier, Grötzingen,** Niddaplatz 1.

Vollst. Dienstbotenbett, Waschtisch (tann.) m. Marmorpl., tann. eintür. Kleiderschrank, Weißzeugschr. tannen zu verkaufen. Durlacherallee 47, II.

Wunderschönes Büffet
2 m, und Credenz Eiche mit Nußbaum-Türen
erstklassige Arbeit Mk. 630.–
Möbelhaus Freundlich
37-39 Kronenstr. 37-39
Bitte genau auf Adresse achten.

Speisezimmer, Herrenzimmer, Schlafzimmer
in eiche und poliert, **Küchen** schöne mod. Formen, in gut. Qual., außerordentl. bill. **Möbelschreinerei Rastätter,** Westendstraße 31.

Sehr gut erhalten, amerik. **Kinder- und** fast neuer **Stubenwagen** preisw. zu verkaufen. Anzusehen bei Härter, Moltkestraße 12 B.

Leere Kisten
billig abzugeben. **Passage 15.**

Speisezimmer
Büfett, Kredenz, eich. gewichst, mit schönen Schnitzereien, Auszugtisch, abger. Ecken, 4 echte Lederstühle, für den Ausnahmepreis von 490 M abzugeben.
Epple, Möbel, Steinstraße 6.

Warenschrank u. Ladentheke, beides mit viel. Schubladen, Warenschrank m. Glasschiebetüren, Schreibtische, Regale, klein. Kassenschrank, Schaft für Zigarrengeschäft, alles sehr billig bei **Eugen Walter,** Ludwig-Wilhelmstr. 5.

Blüthner-Flügel
preisw. zu verkauf.
L. Schweisgut
Pianofortelager
Erbprinzenstr. 4 beim Rondellplatz

Schlafzimmer Speisezimmer Herrenzimmer Küchen
prima Qualität schöne Formen sehr billig bei
Jos. Kirrmann
Herrenstraße 40
Ratenkauf-Abkommen

Selten günstige
Piano-Gelegenheitskäufe!
Einige wenig gebrauchte, in eigener Fabrik durchreparierte Instrumente in der Preislage **von RM 480.–, 680.–, 760.–, 850.–** stehen zum Verkauf. Fabrikgarantie.
Pianofabrik Stöhr
Karlsruhe,
Rittersstraße 30.

Damenrad, gut erh., 35 M, **Herrenrad** 30 M zu verkaufen. **Irion,** Schützenstraße 40.

Cabriolett
12/50 PS Paige, Baujahr 1928, neuwertig, aus Privathand zum halben Anschaffungspreis **verkäuflich.** Angebote unt. Nr. 9292 ins Tagblattb. erbet.

– Haus –
b. Bahnhof, 3½stöckig, neuzeitlich eingerichtet, m. Etagenheizung, ist preiswert zu verkauf., evtl. wird ein Bauplatz an fert. Straße in Zahlung genommen. Angebote unter Nr. 9315 ins Tagblattbüro erbeten.

Speise-Zimmer
in reicher Auswahl mit 130, 140, 160, 180 und 200 cm Büfett, gute Ausführung zu niedrigst. Preisen.
Möbelhaus Freundlich.
Stammhaus D. Reis. Kronenstraße 37/39, Zahlungserleichterung Ratenkaufabkommen der Beamtenbank.

Kaufgesuche

Einfamilienhaus,
4 bis 5 Zimmer, mit Garten, in Karlsruhe od. Umgebung gegen bar zu kaufen gesucht. Unter Umständ. wird auch
Bauplatz
angekauft. Angebote unt. Angabe d. Preises und Grundstückslage unter Nr. 9286 ins Tagblattb. erbet.

Ein gut erhaltener, runder oder ovaler **Tisch** v. ca. 90 cm Durchm. zu kaufen ges. Ang. u. Nr. 9299 i. Tagbl.

Klein. Kleiderschrank, gut erh., zu kauf. gesucht. Angeb. m. Beschreib. u. Preis unt. Nr. 9289 ins Tagblb.

Unterricht

Engländerin
erteilt Unterricht zur perf. Erl. der engl. Sprache. **Kaiserstr. 184.**

Für nur 10 Mk. Anzahlung
und kleine wöchentliche Raten erhalten Sie **Ia. Damen- und Herren-Fahrräder — Nähmaschinen — Kohlen- und Gasherde** sowie **Sprech-Apparate** nur Markenwaren
Fahrrad-Kunzmann
Zähringerstr. 46.
Filiale am Stadtgarten 3.

„Ich lob' mir meine Sunlicht-Seife,"

So spricht diese kluge Hausfrau aus 30jähriger Erfahrung, und mit ihr sind Millionen anderer der gleichen Überzeugung. Schon nach wenigen Strichen gibt Sunlicht Seife prächtigen Schaum, sie macht die Arbeit leicht; der Schmutz ist schnell gelöst und keine Farbe, kein Fädchen leidet Schaden. Sunlicht Seife gibt immer eine wunderschöne, blütenweiße Wäsche mit dem herzhaft frischen Geruch, der dieser besten aller Seifen eigen ist. Handstück 15 Pfg. Gr. Würfel 35 Pfg. Doppelstück 40 Pfg.

Neu und wertvoll! Die Sunlicht Ges. Mannheim, sendet den Verbrauchern ihrer Erzeugnisse kostenlos gediegene Haushaltbücher.

SUNLICHT SEIFE 55311/14

Gold-Werte

zu besitzen ist das Ziel jedes Vorwärtsstrebenden.

Wer sich über Selbstaufwertungs-Möglichkeiten, den Wertpapiermarkt, Vermögenserhaltung und Sicherung, sowie über die Vorgänge der in- und ausländischen Finanzwirtschaft laufend unterrichten will, liest das Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg (38. Jahrgang).

Abertausende verdanken den in diesem Blatt gegebenen Richtlinien d. Vermögenserhaltung bezw. die Neugewinnung von Vermögen und Existenz.

Wollen Sie vorwärtskommen, dann bestellen Sie sofort das

Bayer. Börsen- u. Handelsblatt, Nürnberg

An das **Bayer. Börsen- u. Handelsblatt,** Nürnberg. Ich wünsche ein Abonnement und zahle gleichzeitig **2.70 Mk.** für ein Vierteljahr auf Ihr Postscheckkonto Nr. 1557 Nürnberg ein.
Die Nr. bis 1. Mai werden gratis geliefert.
Name: _____
Straße: _____
Ort: _____
Diesen Coupon ausschneiden und einsenden

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß meine liebe Frau, unsere gute, treubesorgte Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Luise Hemberger
geb. Band

nach kurzem, schwerem Leiden heute früh ¾6 Uhr im Alter von 73 Jahren sanft entschlafen ist.

Karlsruhe, den 4. April 1929.
Schillerstraße 3.

Um stille Teilnahme bittet
im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Emil Hemberger.

Die Beerdigung findet am Samstag, 6. April, 11½ Uhr, statt.

Einer der beiden Erfinder des Automobils, der Nestor der internationalen Automobilindustrie

Herr Dr. ing. e. h.

Carl Benz

ist am 4. April im Alter von 85 Jahren aus seinem arbeitsreichen Leben abberufen worden. Ein genialer Erfinder und Konstrukteur, ein weitblickender Mensch, ein unermüdlicher, aufopfernder Mitarbeiter, der uns allen Gegenstand größter Verehrung war, ist damit aus unserer Mitte gegangen. Ihm war es vergönnt, Pionier einer gewaltigen technischen Entwicklung zu sein und den vollen Erfolg seiner schöpferischen Arbeit zu erleben. Unter seiner Führung wurde die Firma Benz & Cie. in Mannheim zur weltbedeutenden Automobilfabrik. Seit dem Jahre 1903 gehörte er dem Aufsichtsrat dieser Firma an. Mit dem Abschluß der Interessengemeinschaft mit der Daimler-Motoren-Gesellschaft, Stuttgart-Untertürkheim, trat er auch in den Aufsichtsrat dieser Firma über, bei der Fusion beider Firmen im Jahre 1926 wurde er Mitglied des Aufsichtsrats der Daimler-Benz A.-G.
Das Andenken an den Entschlafenen wird in der Geschichte fortleben.

Aufsichtsrat u. Vorstand der Daimler-Benz A.-G.

Wovon sprechen diese beiden jungen Hausfrauen?

Die Liebe geht durch den Magen. Sie wissen, daß eine gute Suppe am Mittag den abgespannten Mann sofort in gute Laune versetzt, — sie sprechen also davon, was es für gute Suppen gibt. Da ist vor allem Knorr's Grünkernsuppe. Ist Grünkern eine Frucht?... Eine Pflanze?..... Nein, eine Weizenart, aus der man durch Knorr's Grünkernmehl eine herrliche aromatische Suppe kochen kann. Die Herstellung ist denkbar einfach und die junge Hausfrau kann glücklich und ruhig ihr Mittagessen vorsetzen, denn die hervorragende Grünkernsuppe von Knorr verhilft der ganzen Mahlzeit zum Erfolg und ist eine vorzügliche Nahrung für Mann und Kind.

In der bekannten grünen Packung bei jedem Kaufmann zu haben.

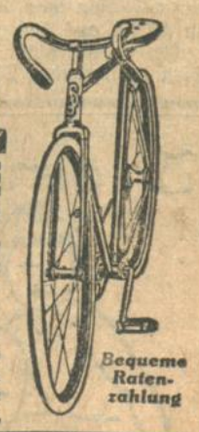
Knorr's Grünkernmehl

Abonnenten berücksichtigt bei Euren Einkäufen die Inserenten des „Karlsruher Tagblatts"

6× Mifa 6 TAGE-SIEGE IN 3 MONATEN

Diese aussergewöhnliche Leistung konnte nur ein Rad von aussergewöhnlicher Qualität erzielen.

Sonderverkauf mehrerer Modelle des Vorjahres zu stark herabgesetzten Preisen. Verlangen Sie unseren neuesten Katalog.



Bequeme Ratenzahlung

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE
Karlsruhe, Kaiserstraße 229,
Eingang Hirschstraße
Leiter: **Wilh. Ratzel.**

Aus der Landeshauptstadt.

Der diesjährige Sommertagszug.

Am 28. April.

Nach eingehender Prüfung hat der Verkehrsverein beschlossen, den diesjährigen Sommertagszug am Sonntag, dem 28. April d. Js., in ähnlicher Weise wie im vorigen Jahr zu veranstalten. Zuerst war ein Sonntag im Mai dafür vorgesehen, da aber in jener Zeit verschiedene andere größere Veranstaltungen hier stattfinden werden, die mit dem Zuge kollidieren würden, hat man sich für den letzten Sonntag im April entschlossen. Zwar fällt der Zug auch diesmal zufällig mit dem Sommertagszug in Bruchsal zusammen, das letzte Jahr hat aber gezeigt, daß beide Züge sich durchaus nicht konkurrieren, sondern daß beide Städte ihren großen Kreis von Zuschauern in sich zu versammeln vermögen. Die Zusammenstellung des Zuges wird auch diesmal wieder eine recht bunte und abwechslungsreiche sein. Voraussichtlich werden etwa 2000 Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volksschulen, stadtteilweise geordnet und von Mitgliedern der Bürgervereine geführt, am Zuge teilnehmen. Außerdem haben sich bis jetzt, wie im Vorjahre, verschiedene gewerbliche und sonstige Vereinigungen, die nach ihrem Zweck und ihrer Bedeutung sehr wohl in den Zug passen, zur Beteiligung angemeldet. So die Bäckerinnung, die Metzgerinnung, der Marineverein Karlsruhe u. a. m. Das städtische Gartenamt wird wieder die typischen Figuren des Sommers, des Frühlings, des Herbstes und des Winters stellen, dazu einige blumengeschmückte Sondergruppen, und schließlich werden auch aus unserem reichhaltigen Zoo eine Anzahl unserer schönsten Tiere dem Zuge ein abwechslungsreiches Gepräge geben. Er stellt sich diesmal, um der Straßenbahn möglichst auszuweichen, in der Kriegsstraße zwischen Karlstraße und Ettlingerstraße auf und durchwandert von dort aus die zwischen Ettlingerstraße und Beiertheimer Allee bis zur Reichsstraße gelegenen Straßen. Er durchzieht auch geschlossen den Stadtgarten, damit die Stadtgartenbesucher Gelegenheit haben, ihn dort zu schauen und damit auch der Stadtgarten selbst ihn begrüßen kann. Auf dem Festplatze vor der städtischen Ausstellungshalle wird er sich dann auflösen und die Führer und Führerinnen werden die Kinder wieder nach ihren Stadtteilen geschlossen zurückbringen. Die genaue Zugsordnung wird noch veröffentlicht werden, ebenso die genaue Zusammenstellung des Zugsweges. Der Zug ist diesmal aus verschiedenen Gründen auf den Spätvormittag gelegt worden, und zwar so, daß die Kinder alle noch vorher den Gottesdienst besuchen können. Er wird mit seinen bunten Bildern und seinen Frühlings- und Sommertagsliedern zweifellos wieder eine große Zuschauerschar von nah und fern anlocken und den Beweis erbringen, daß derartige Sitten und Gebräuche auch in der Landeshauptstadt Karlsruhe festen Fuß gefaßt haben.

Aus Beruf und Familie.

25jähriges Geschäftsjubiläum und silbernes Ehejubiläum. In diesen Tagen kann das Ehepaar Franz Galm, Delikatessenhaus in Karlsruhe, Herrenstraße 10, das 25jährige Geschäftsjubiläum und zugleich auch das silberne Ehejubiläum feiern. Das Galm'sche Delikatessenhaus ist aus kleinen Anfängen heraus entstanden und wurde mit den Jahren von dem Ehepaar Galm zu schöner Blüte gebracht, sodaß es heute zu den ersten Geschäften seiner Branche am hiesigen Platz gehört.

Goldene Hochzeit. Medizinalrat Dr. Ed. Brian und seine Gemahlin, geb. Vogelbach, können heute die Feier ihrer goldenen Hochzeit begehen. Medizinalrat Dr. Brian, der aus Stebbach bei Bretten gebürtig ist, übte in Karlsruhe bis vor wenigen Jahren eine umfangreiche ärztliche Praxis aus und erfreut sich noch heute in weiten Kreisen großer Wertschätzung und Beliebtheit. Wir gratulieren dem Jubelpaare, das zu unseren treuen Beziehern zählt, zu dem heutigen Ehrentage und wünschen ihm einen weiterhin gesegneten Lebensabend.

60. Geburtstag. Das Mitglied des Reichstags, Chefredakteur Georg Schöpflin, wird am 5. April 60 Jahre alt. Schöpflin stammt aus Titisee und hat zuerst das Bürstenmacherhandwerk erlernt. Durch eigenes Streben und Studium kam er in die sozialdemokratische Parteipresse, war an verschiedenen Blättern Redakteur und leitet seit einer Reihe von Jahren den Karlsruher „Volksfreund". Ueber 25 Jahre, seit 1903, mit kurzer Unterbrechung gehört er dem Reichstag an, wobei sein Spezialgebiet militärische Fragen sind. Bei Ausbruch der Revolution wurde er mit der Führung der Geschäfte des Oberkommandos in den Marken betraut und war später auch einige Zeit Gouverneur von Berlin.

Die Ergiebigkeit

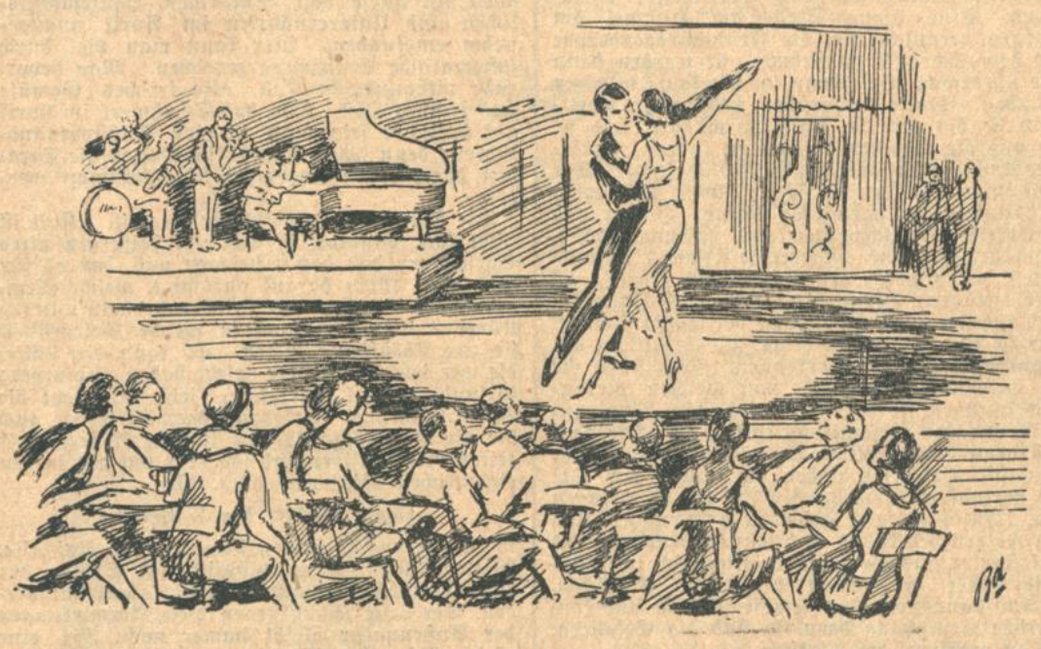
eines Kaffees hängt von seinem Extraktgehalt ab.

An Extraktgehalt steht der coffeinfreie, für jeden unschädliche Kaffee Hag mit den besten Bohnenkaffeesorten auf gleicher Höhe. An Milde des Geschmackes, die keineswegs mindere Ergiebigkeit bedeutet, übertrifft Kaffee Hag jeden anderen Bohnenkaffee, weil auch das unverdauliche Kaffeewachs entfernt ist. Überzeugen Sie sich selbst!

Das große Paket Kaffee Hag kostet RM 1.90, das kleine 95 Pfg. Ihr Kaufmann führt ihn.

Bilder vom Jahrmarkt.

Es war kein Wunder und von mir nicht anders erwartet, als daß ich meine sämtlichen Freundes- und Bekanntenkreise auf dem Jahrmarkt in der Ausstellungshalle bei aufgeräumter Stimmung versammelt fand. Die diesjährigen Attraktionen haben offenbar ohne Ausnahme „gezündet" und erfolgreich auf die Gemüter der täglich zahlenmäßig wachsenden Besucher eingewirkt. Ob jung, ob alt — niemand ist bis jetzt enttäuscht worden.



*

Vor allem fanden auch unsere Hausfrauen an dem eigens für sie veranstalteten Preis-Wettkochen (dem noch nachträglich viel Gesprächsstoff gewidmet ist) in ergiebigem Maße ihre Freude. Der „Gaskampf ohne Gasmasken", bei dem es lohnende Preise für die siegreichen Teilnehmerinnen abwarf, war eben doch für die Weiblichkeit, die noch ein bißchen Liebe für Kochtopf und Dampfhaube hegt, ein triumphaler Anlaß, der hausfrauliche Tüchtigkeit würdigte und krönte.

Das große Jahrmarktsereignis nach den Ostertagen stellte weiterhin die Tanzschau am Mittwoch abend dar, deren Erfolg ebenfalls an dieser Stelle schon verzeichnet wurde. Im glanzvollen Scheinwerferlicht und im Rahmen glanzvoller Toiletten traten die vier Paare des Karlsruher T.T.C. (Schwarz-weiß) aufs Podium der großen Halle ....

Der Ansager ruft aus: „Quickstep", „Tango", „Waltz", „Yale-Blues", „Slow-Foxtrott"! — Es wird getanzt, daß aller Augen am dichtumstandenen Podium gebannt und an die hinreißenden Rhythmen kultivierter Bewegungsformen gefesselt sind.

Unser moderner Gesellschaftstanz ist seit den letzten Jahren längst zur anerkannten Art einer zeitgenössischen Idee gelangt; fließender und abgeschliffener offenbart sich seine Absicht, menschliche Impulse zu wecken. Was schön ist — ist gut, gilt auch hier. Und eine anmutige, graziöse Schau, die Tanz und Schönheit vereinigt, war doch gewiß geeignet, auf dem diesjährigen Jahrmarkt bei Jung und Alt Beifall zu finden.

Wieder läßt sich darauf die Stimme des Ansagers vernehmen: „Ein Tanz für die Allgemeinheit!" — (Auf welche Ankündigung lauter Ohren gespitzt waren.)

*

Im Anschluß an die regelmäßigen Kinderbelustigungen am Nachmittag, wo Onkel Albert vor dem versammelten kleinen Volk seine Späße treibt, setzt allabendlich der große Betrieb ein. Es herrscht nirgends Mangel an Unterhaltung.

Neben den mit geradezu erhitzter Leidenschaft ausgenutzten Tanzgelegenheiten in der großen Halle und in der Bar herrscht an den Buffets, die bedarfsgemäß in allen Himmelsrichtungen über das „Jahrmarktgelände" verstreut liegen, feuchtfröhlicher Andrang, animiert von einer Schrammelkapelle. Likör-, Schieß- und Würfelbuden, Glücksrad, Kegelbahnen, Billard, Kabarett und Karussel; das Damenkaffee, die Japanische Teestube, ein Maleratelier und das graphologische Kabinett — alles dient dazu, die Buntheit, Vielgestaltigkeit und Anziehungskraft des Jahrmarktes zu betonen, dessen heiterer dekorativer Anstrich schon äußerlich jedermann ein paar Stunden volkstümlicher Belustigung und Ungebundenheit verheißt.

Vergessen wir angesichts der hochgehenden Wogen des Vergnügens nicht, daß all der Trubel zuletzt doch dem wohltätigen und guten Zweck dient, unseren erholungsbedürftigen Kindern das Kindersolbad in Donaueschingen zu bauen, zu dem jeder sein Scherflein beizutragen verpflichtet ist! lp.

Verkehrsunfall. In der Kaiserallee bei der Lessingstraße brach Mittwoch vormittag an dem Zweispännerfuhrwerk eines Landwirts aus Knielingen die Vorderachse, so daß der Wagen auf die Gleise der Straßenbahn zu liegen kam. Der Betrieb der Elektrischen wurde dadurch auf etwa 10 Minuten gestört. — Am Mittwoch mittag stürzte in der Lessingstraße das Pferd eines Fuhrmanns aus Knielingen auf dem nassen Asphalt zu Boden, wobei es sich anscheinend innere Verletzungen zuzog, die sein Verenden in kurzer Zeit herbeiführten. Der Kadaver wurde mit dem Viehtransportwagen nach der Verbandsabdeckerei Durlach verbracht.

Unfall. Heute nachmittag 15¾ Uhr ereignete sich am Lutherplatz bei der Kapellenstraße ein Unfall dadurch, daß ein lediger 25 Jahre alter Gärtner beim Ausputzen von Bäumen von einer Leiter stürzte und sich dabei einen komplizierten Unterschenkelbruch zuzog. Außerdem erlitt er noch Verletzungen am Kopf und eine Prellung des rechten Handgelenks. Der Verunglückte wurde durch die Rettungswache in das Städtische Krankenhaus überführt.

Zusammenstoß. Mittwoch nachmittag um 1 Uhr stieß in der Schwarzwaldstraße, zwischen der Ettlingerstraße und der Albtalbahnüberführung, ein Lastkraftwagen aus Straßburg mit dem Personenkraftwagen eines Arztes aus Rüppurr zusammen. Dieser wurde etwa 30 Meter weit nach rückwärts geschoben und über den Gehweg in den Straßengraben geworfen, wo er stark beschädigt liegen blieb. Der Lastkraftwagen, dessen Führer den Unfall verschuldet hatte wurde nur leicht beschädigt. Personen kamen nicht zu Schaden.

Brand. Mittwoch vormittag entstand im Flur des Hauses Hauptstraße 9 in Durlach auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Brand, der an Kleidungsstücken der Wohnungsinhaberin einen Schaden von etwa 370 Mark anrichtete, während der entstandene Gebäudeschaden nur unerheblich ist. Das Feuer wurde von Spritzenmeister Schwarz mit Hilfe der Bewohner gelöscht.

Küchenbrand. Donnerstag nachmittag gegen 4 Uhr wurde die Berufsfeuerwehr nach der Blumenstraße 1 gerufen. Bei Eintreffen des Löschzuges wurde festgestellt, daß durch die Explosion eines Spirituskochers ein Küchenbrand entstanden war, der inzwischen mit einem Handfeuerlöscher gelöscht werden konnte. Die Wache brauchte nicht in Tätigkeit zu treten und der Löschzug konnte sofort wieder abrücken.

Festgenommen. Die Fahndungspolizei nahm Mittwoch vormittag vor der Hauptpost hier einen 16 Jahre alten Schmiedelehrling aus Köln fest, der am Samstag seinen Eltern 125 ℳ entwendet hatte und flüchtig gegangen war. Er wurde ins Jugendschutzheim eingeliefert. — In der Frühe des Mittwoch nahm die Fahndungspolizei einen ledigen Kaufmann und einen ledigen Schlosser, beide aus Aschaffenburg, in der Wandererherberge in Durlach fest, die von der Kriminalpolizei Aschaffenburg wegen schweren Diebstahls gesucht wurden. Sie wurden ins Gefängnis hier eingeliefert.

Die Gewerbeschule Karlsruhe gibt im Inseratenteil des heutigen Blattes die Daten zur Einweisung der neueintretenden Schüler und Schülerinnen in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes bekannt.

Kindertransport. Am Samstag, den 6. April, nachmittags 16.01 Uhr, treffen die vom Verein Jugendhilfe in Langenbrand z. Zt. untergebrachten Kinder nach sechswöchentlicher Kurzeit hierher zurück.

Gebäudesondersteuer entrichten. Die Stadthauptkasse macht darauf aufmerksam, daß die 12. Monatsrate (März-Rate) bis 5. April d. Js. zu entrichten ist. Siehe die Anzeige im heutigen Blatt.

= **Zollfreies Gefrierfleisch** ist von Freitag, den 5. April ab, wieder zu haben. (Siehe auch die gestrige Anzeige.)

Sonntagskarten für Schnellzüge.

Eine erfreuliche Erleichterung.

Vielen Wünschen der Oeffentlichkeit entsprechend, werden im Bereich der ganzen Deutschen Reichsbahn vom Beginn des Sommerfahrplanes ab (15. Mai) versuchsweise die Schnellzüge wieder zur Benutzung mit Sonntagsrückfahrkarten freigegeben. Wie früher bleiben hiervon ausgeschlossen die Luxuszüge, Fernschnellzüge und die nur aus Schlafwagen gebildeten Züge. Andere Schnellzüge werden von der Benutzung nur dann ausgeschlossen, wenn auf ihnen ein sehr starker Normalverkehr liegt und die Zulassung der Sonntagsrückfahrkarten ihre Ueberfüllung zum Nachteil der übrigen Reisenden herbeizuführen droht.

Im Gegensatz zu früher sollen die Schnellzüge nicht mehr nur streckenweise, sondern grundsätzlich auf ihrem ganzen Lauf mit Sonntagskarten benutzbar sein, um früher entstandenen Mißverständnissen vorzubeugen. Um die Benutzung der Schnellzüge mit Sonntagskarten aber auf die Fälle zu beschränken, wo sie wirklich nötig ist, d. h. auf größere Entfernungen, und um zu verhindern, daß sich in Schnellzügen ein starker Nahverkehr auf Sonntagskarten zum Schaden des auf große Entfernungen reisenden Publikums entwickelt, wird bei Schnellzugsbenutzung auf Sonntagskarten mindestens der Schnellzugszuschlag der Zone II ab 75 Kilometer (4 Mark in der zweiten und 2 Mark in der dritten Klasse) erhoben. Außerdem bleiben die Schnellzüge zu den großen Festen (Ostern, Pfingsten und Weihnachten), bei denen ein starker Verkehr auf den Schnellzügen ruht, für Sonntagsrückfahrkarten allgemein gesperrt.

*

Kriegsgräberfürsorge. Der überaus strenge Winter dieses Jahres ist auch auf die Bauarbeiten des Volksbundes Deutsche Kriegsgräberfürsorge auf den deutschen Kriegerfriedhöfen im Ausland nicht ohne Einfluß geblieben. Größere Instandsetzungsarbeiten konnten nicht vorgenommen werden. Nunmehr setzen sie mit voller Kraft wieder ein. Soweit es aber irgend möglich war, haben die Vertrauensleute des Volksbundes den Wunsch der Angehörigen, gerade am Volkstrauertag das Grab eines teuren Toten in fremder Erde mit einem Kranz oder Blumenstrauß zu schmücken, erfüllt. Zahlreiche Angehörige haben die Möglichkeit, am Volkstrauertage an den fernen Gräbern durch Vermittlung des Volksbundes einen Kranz niederlegen zu lassen, dankbar ergriffen. Auch die gewaltigen Sammelgräber, in denen Tausende und Abertausende deutsche Soldaten als unbekannte Tote ruhen, entbehrten nicht eines Grußes aus der Heimat. Der Aufruf des Volksbundes, zur Schmückung der Sammelgräber am Volkstrauertag beizutragen, ist nicht ungehört verhallt. In großer Zahl gingen die Spenden ein, so daß außer den vom Volksbund selbst auf den Sammelgräbern niedergelegten Kränzen mit Widmungsschleifen weitere in großer Zahl niedergelegt werden konnten. So zeugten denn viele Gräber in fremden Ländern von der treuen Liebe der Heimat zu unseren unvergessenen Toten.

Vom Karlsruher Verkehrsverein. Wie üblich, hat der Karlsruher Verkehrsverein mit der einsetzenden Frühjahrssaison eine erhöhte Mitgliederwerbung aufgenommen, um zu erreichen, daß durch möglichst zahlreiche Beteiligung der Geschäftswelt und von Privatpersonen an seinen verkehrspolitischen und wirtschaftsfördernden Bestrebungen die gemeinnützige Leistungsfähigkeit des Vereins entsprechende Stärkung erfährt. Eine Reihe von Neuanmeldungen sind eingegangen. Es ist übrigens interessant und muß für die Einstellung der Karlsruher Bevölkerung als ein gutes Zeichen betrachtet werden, daß die Mitgliederzahl wächst und im Verhältnis zur Einwohnerzahl anderer Großstädte die Gesamtmitgliederzahl des Karlsruher Verkehrsvereins über die manch anderer größerer Stadt erheblich hinausgeht. Es darf aber trotzdem immer wieder darauf hingewiesen werden, daß die großen verkehrswirtschaftlichen Unternehmungen des Verkehrsvereins, deren Auswirkungen der ganzen Stadt wieder zu Nutze kommen, nur durch weitgehende Unterstützung der Bevölkerung ausgeführt werden können. Sicherlich leistet die badische Landeshauptstadt durch die kluge Ausnutzung ihrer günstigen Lage und ihrer vortrefflichen Einrichtungen gerade auf dem Gebiete der Kongresse und Tagungen anderen Städten gegenüber Vorbildliches, so daß Karlsruhe, wie man sagt, von all den größeren Städten Deutschlands, die nach dem Kriege ihr Verkehrsleben durch Herbeiziehung von Kongressen, Tagungen und dergl., mühsam wieder aufgerichtet haben, nach Dresden die meisten derartigen Veranstaltungen aufweisen kann. So fanden im Jahre 1928 hier 16 bedeutendere Ausstellungen, 50 Kongresse, 7 namhafte sportliche und 7 hervorragendere kulturelle Veranstaltungen statt. Das sind Zahlen, die reden. Da in der nächsten Zeit der Geschäftsbericht des Verkehrsvereins über die Bestrebungen und Erfolge auf den mannigfachen, weitverzweigten Gebieten der Verkehrspolitik in der Oeffentlichkeit erscheinen wird, ist damit zu rechnen, daß noch weitere Kreise unserer Bevölkerung, die den Bestrebungen des Vereins noch gleichgültig oder ablehnend gegenüberstehen, ihre Mitgliedschaft anmelden werden.

Promenadekonzert vor der Ausstellungshalle. Das ursprünglich am Gutenbergplatz vorgesehene Promenadekonzert der Kapelle Bad. Polizeimusiker (anläßlich des „Jahrmarkts für Jung und Alt") findet heute nachmittag von ¼4 bis ½5 Uhr vor der Ausstellungshalle statt.

Ein schwerer Junge.

Als rückfälliger Einbruchsdieb stand heute der 22 Jahre alte, mehrfach vorbestrafte Artist Karl P. aus Mingolsheim vor dem Schöffengericht (Vorsitzender Amtsgerichtsdirektor Dr. F. Müller). Der Angeklagte hatte letzte Nacht einen vergeblichen Fluchtversuch aus dem Untersuchungsgefängnis I unternommen. Nach der Anklage ist der Angeklagte am 26. November v. Js. — kaum aus dem Gefängnis, wo er eine zweieinhalbjährige Strafe wegen Eigentumsverbrechen verbüßt hatte, entlassen — in Bretten durch den Abort mit großer Gewandtheit in die Wohnung eines Viehhändlers eingestiegen, wo er 15 ℳ, eine Brieftasche, ein Sparkassenscheckheft und eine auf den Namen des Bestohlenen lautende Viehhandelserlaubnis entwendete. Bei einem Wirte in Liedolsheim, bei dem er einige Tage vorher gezecht hatte, stahl er des Nachts mittels Einbruchs aus der Wirtskasse den Betrag von 438 ℳ. Das Geld vergeudete er bei größeren Zechereien, wobei der Sekt in Strömen floß und er andere freihielt. In der Nacht vom 7. auf 8. Dezember brach er bei einem Landwirt in Oberhausen ein, wo er 8 ℳ aus der Kasse, eine Briefmappe mit Personalausweis und Photographien, sowie 2 Pfund Schwarzwurst entwendete. Bei einem Einbruch in Hockenheim fielen ihm über 80 ℳ, 50 Zigaretten und 8 bis 10 Orangen in die Hände. In der Nacht vom 22. zum 23. Dezember bestahl er in Weingarten einen Gastwirt um 85 ℳ, sowie ein Paar Lederhandschuhe. Im Ubstadt suchte er nachts ebenfalls einen Wirt heim, wo er fünf Schachteln Zigaretten mitgehen hieß. Dabei wurde er vom Eigentümer erwischt und ergriff die Flucht. Unterwegs wurde er von seinem Verfolger gestellt, dem er ein Stück Ohr abbiß. Daher ist er außer wegen schweren Diebstahls im Rückfall auch der Körperverletzung angeklagt. In der Nacht vom 22. auf 23. Dezember stieg er bei einem Kaufmann in Sinsheim durch das Fenster ein, wo er eine Geldmappe mit 8 ℳ Inhalt stahl. In Sinsheim unternahm er noch einen weiteren Einbruchsversuch.

In den beiden ersten Fällen leugnet der Angeklagte die Täterschaft, während er die übrigen Diebstähle zugibt. Das bei Autofahrten und Zechen verausgabte Geld will er angeblich von einer Dame, deren Namen er nicht preisgeben will, erhalten haben. Die von dem Diebstahl herrührende und bei ihm gefundene Brieftasche habe er gefunden. Der Angeklagte trug ständig ein Medaillon mit der Inschrift „Gott segne das ehrbare Handwerk!" bei sich, was den Vorsitzenden zu der ironischen Frage veranlaßte, welches Handwerk damit gemeint sei. Nach der Schule brachte der Angeklagte mehrere Jahre in den Anstalten Sinsheim u. Flehingen zu, aus denen er öfters ausgebrochen ist. Nach ärztlichem Gutachten ist der Angeklagte als ein moralisch minderwertiger Mensch von pathologischer Geistesschwäche anzusehen. Staatsanwalt Nerz beantragte 2½ Jahre Zuchthaus, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Stellung unter Polizeiaufsicht. Das Gericht verurteilte P. zu drei Jahren Gefängnis, abzüglich zwei Monate Untersuchungshaft, und fünf Jahren Ehrverlust.

Neues vom Film.

Die Atlantik-Lichtspiele haben diese Woche wieder ihren großen Erfolg: Die Hölle von Rio (Mädchenschicksale) nach dem Roman „Plüsch und Plümowsky" von Norbert Jacques. Norbert Jacques ist bekanntlich auch der Autor des ebenfalls verfilmten Romanes „Dr. Mabuse". Man merkt diesem Film die Verwandtschaft mit „Dr. Mabuse" an. Die Doppelrolle des Plümowsky bietet dem inzwischen leider verstorbenen Albert Steinrück große Möglichkeiten, sein enormes Können zu zeigen, und gerade diese Paraderolle führt uns deutlich vor Augen, was wir an ihm verloren haben. Sein Gegenspieler Ernst Deutsch als Plüsch überrascht durch ein fein nuanciertes Spiel ohne jede Uebertreibung. Nach diesem Film wird man ihn gerne wieder einmal in einer größeren Rolle sehen. Dazu läuft ein entzückender Wiener Film „Das K. u. K. Ballettmädel" mit Dina Gralla und Werner Fittschau neben einer Schar anderer beliebter Darsteller (Albert Paulig!) Wie uns mitgeteilt wird, kann das Programm auch bei anhaltendem großem Erfolg nur noch bis einschl. Montag gezeigt werden.

Die Residenz-Lichtspiele (Waldstraße) zeigen ab Donnerstag „Die blinden Passagiere" mit Pat und Patachon in den Hauptrollen. Die Regie führt diesmal Monty Banks, der es verstanden hat, ein Lustspiel mit ganz seriösem Hintergrund, mit viel Situationskomik und pompösen Knalleffekten hervorzuzaubern. Die beiden Filmhelden sind in diesem Film organischer mit der Handlung verbunden als sonst, sind hier nicht das ewig gleichbleibende Vagabundenpaar, sondern die Repräsentanten ihrer Rollen, zwei ganz normale, gut angezogene Herren, rasiert, ohne verunstaltende Nase, die aber mit „Kleptomanese" behaftet sind. Die Auswirkung dieser Krankheit ergibt die komischsten Situationen; schließlich werden sie in eine Kokainschmuggelaffäre hineingezogen. Ihr Spaßmachertum zeigt mehr als je einen ergreifenden Unterton. Auch mit diesem Film haben die beiden trefflichen dänischen Komiker wieder mal ins Schwarze getroffen. Im Beiprogramm ein interessanter Kulturfilm und die aktuelle Wochenschau.

Badische Lichtspiele. Es war wohl einer der stärksten je dagewesenen Erfolge, den die Ufa seinerzeit mit ihrem prächtigen Film „Ein Walzertraum" nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß erzielt hat. Ein Traumbild ist es, voll köstlicher Phantasie und entzückender Grazie, das nun von Samstag ab auch im Konzerthause über die Leinwand huschen soll, das nicht nur zum Lachen reizt, sondern auch zum Herzen spricht. Und alles in einem leidenschaftlich herrlichen Gewande. Wien, die alte Kaiserstadt, lockt mit allen Reizen, Schönbrunn mit seinem hoheitsvollen Schloß und dem idyllischen Park, der altehrwürdige Stefansdom, die schöne blaue Donau und nicht zuletzt das heitere Grinzing, in dem das Wiener Volksleben pulsiert. Dazu eine Auslese rühmlichst bekannter Darsteller. Mady Christians und Xenia Desni wetteifern miteinander um die Palme des größten Liebreizes, und meisterhaft ist es, wie die Erstere aus dem steifen, altmodischen Prinzeßchen eine bestrickende moderne Frau werden läßt, der der Schelm nur so aus den Augen lacht. Eine Reihe anderer namhafter Darsteller, wie Willy Fritsch, Jakob Tiedke, Hans Brausewetter fügen sich gut dem Ganzen ein. Ein prächtiges Filmwerk, das sich auch jetzt wieder zahlreiche Freunde werben wird. Die Regie führte Ludwig Berger. Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt.

Aprilgefahren für die Gesundheit.

Die Tücken des wetterwendischen Monats.

Von einem medizinischen Mitarbeiter.

So hundertprozentig wie in diesem Jahre hat der April seinem Rufe, der launischste und wetterwendischste Monat des Jahres zu sein, noch niemals Ehre gemacht. Vom Frühling keine Spur — dagegen Temperaturen um den Nullpunkt und darunter — Schneeregen, Windböen, dazwischen ein bißchen Sonnenschein und dräuende Wolken, das ist gerade das Wetter, das am meisten Gefahren für unsere Gesundheit in sich birgt. Umsomehr, als die Menschen mit dem Osterfeste den Einzug des Frühlings verknüpfen, als sie nach dem strengen Winter die Sehnsucht nach der Frühlingssonne besonders stark in sich tragen. Aus dem Gegensatze zwischen dieser Sehnsucht und der harten Sprache der Tatsachen ergeben sich dann

die mannigfachen Gefahren für unseren Körper.

Die wenigsten wissen ihre Kleidung, ihre ganze Verhaltungsweise auf das Aprilwetter einzustellen. Eine blaue Stelle am Himmel am Morgen veranlaßt sie, die Frühjahrsgarderobe aus dem Schranke zu nehmen, sie werden dann böse überrascht sein, wenn im Verlaufe weniger Stunden eiskalte Regenböen und kalter Aprilwind sie bis auf die Haut durchnässen und sie bis auf die Knochen erschauern lassen. Erkältungskrankheiten müssen die Folge sein. Aber nicht immer äußern sie sich in einem Schnupfen verhältnismäßig harmloser Natur. Husten und Heiserkeit, Brustschmerzen und Rheumatismus, Gesichtsreißen und allgemeine Ischias, Krankheiten der Nieren, der Blase, des Ohres, all diese ernsteren Erkrankungen unseres Organismus können durch Erkältung verursacht werden. Nur ist es nicht immer leicht, die Erkältung als Krankheitsursache zu erkennen. Wie stark sich die Erkältung auswirkt, von welchen Nebenerscheinungen sie begleitet wird, das hängt zumeist von der Gesamtkonstitution ab. Oft aber sind gewisse körperliche Schwächen entscheidend; denn die Bakterien suchen sich immer den Ort des geringsten Widerstandes für ihr Eindringen aus. Anfällige und geschwächte Menschen sind den Folgen des kalten und feuchten Aprilwetters viel stärker ausgesetzt als kräftige, sich im Vollbesitz ihrer Gesundheit befindliche Menschen. Kommt dann noch eine gewisse seelische und körperliche Ermüdung dazu, so sind die Gefahren, sich zu erkälten, am stärksten.

Wie sollen wir uns schützen?

Wir müssen uns vor allen Dingen abgewöhnen zu glauben, daß der kalendermäßige Frühlingsanfang auch dem tatsächlichen entspricht. Wir müssen unsere Frühlingsgefühle noch etwas unterdrücken, den Ehrgeiz, schon jetzt uns abzuhärten, Sport zu treiben, in leichter Kleidung zu gehen, in der neuen Frühjahrsgarderobe zu glänzen (dies für unsere Frauen) noch hintanstellen. Es ist im Gegenteil besser, in der warmen Kleidung zu übertreiben. Aber auch hier ist ein Zuviel des Guten schädlich. Denn wir müssen vor allem vermeiden, ins Schwitzen zu kommen. Das Schwitzen bei Aprilwetter birgt große Erkältungsgefahren aller Art in sich. Wir müssen also vermeiden, wenn gerade für ein paar Minuten die Aprilsonne scheint, uns zu erhitzen, da im nächsten Augenblick ein eiskalter Aprilwind oder ein Regenschauer uns überraschen kann. Der erhitzte Körper entzieht uns zuviel Wärme, und es genügt dann schon ein Luftzug auf die Hautoberfläche, um eine Erkältung hervorzurufen.

Das Gefühl des Fröstelns

wird vor allem von Blutarmen, Hautempfindlichen und Unterernährten im April unangenehm empfunden. Hier kann man viel durch systematische Ernährung erreichen. Man bevorzuge vitaminreiche Kost, also frisches Gemüse und frisches Obst. Daß das Schuhwerk im April gut imstande sein muß, ist eine Selbstverständlichkeit; denn jeden Augenblick können die Straßen durch einen Regenguß überschwemmt werden.

Die Kälte ist kein absoluter Begriff. „Kalt ist nicht kalt, windkalt ist kalt", so heißt ein altes Sprichwort, das damit besagen will, daß es für uns nicht allein darauf ankommt, welche Temperaturen draußen, das heißt außerhalb unseres Körpers herrschen, sondern welche Gelegenheit sie zur Abkühlung bieten. So kann die Kälte, die wir jetzt im Winter erlebt haben, für unsere Gesundheit viel harmloser sein, als jetzt die Aprilabkühlung. Erfahrungsgemäß treten auch die Erkältungskrankheiten in den Uebergangszeiten viel häufiger und schwerer auf als in den eigentlichen Wintermonaten. Der

rasche Wechsel der Witterung

ist es, der uns Gefahren bringt. Zug, Naßkälte, Wetterwechsel treffen plötzlich auf Stellen der Hautoberfläche, die unvorbereitet abgekühlt werden. Der beste Schutz gegen diese Einwirkungen der Außennatur bleibt immer noch: für eine gleichmäßige Durchblutung und Erwärmung des Körpers zu sorgen. Wer sich zu stark einmummt, wer sich verzärtelt, hat immer noch die meisten Aussichten, sich zu erkälten. Ebenso der Leichtsinnige, der glaubt, sich alles zumuten zu können, der über die Aengstlichen so lange lacht, bis er selbst ein Opfer des Aprilwetters geworden ist.

Wetternachrichtendienst

der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.

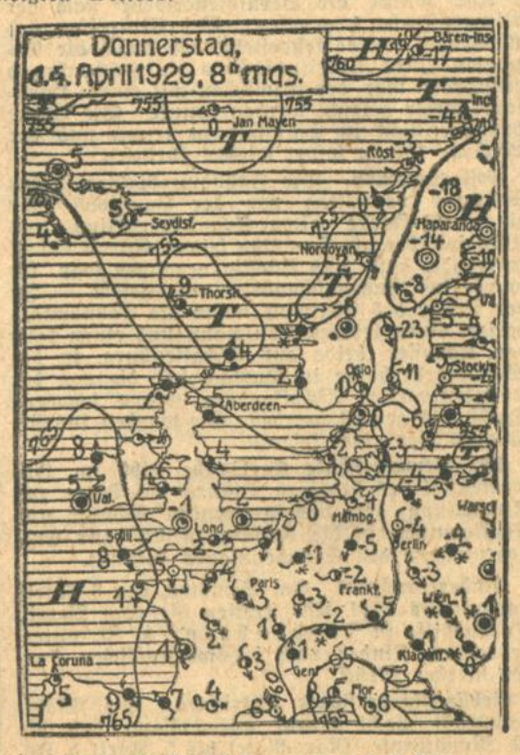
Der Vortag zeigte durchweg winterlichen Witterungscharakter. Bis in die Ebene herab erfolgten die schauerartigen Niederschläge vorwiegend als Graupel und Schnee; dabei dehnte sich die Neuschneedecke bis in tiefere Gebirgslagen aus. Die Temperaturen stiegen nur in den Niederungen einige Grade über Null; im Hochschwarzwald verblieben die Höchstwerte noch bei 5 Grad Kälte. Die in der Nacht eingetretene Aufheiterung hatte schärfere Fröste (Ebene — 2, Gebirge — 4 bis — 11 Grad) zur Folge.

Nach der heutigen Druckverteilung ist die eingetretene Aufheiterung nicht von Bestand und eine durchgreifende Besserung auch morgen noch nicht zu erwarten, doch werden die gegen Skandinavien vordringenden Luftwirbel die weitere Kaltluftzufuhr von dorther unterbinden.

Wetteraussichten für Freitag, den 5. April: Wechselnd wolkig, vereinzelt noch Niederschläge, tagsüber etwas milder aber immer noch sehr kühl; allgemeine Nachtfröste.

Instituts für Meteorologie und Geophysik. Wetterdienst des Frankfurter Universitäts-

Witterungsaussichten bis Samstag abend: Vorübergehende Besserung, aber Fortbestand des unbeständigen und zu Niederschlägen geneigten Wetters.



Rhein-Wasserstände, morgens 6 Uhr.

Basel, 4. April: 20 cm; 3. April: 18 cm.
Schusterinsel, 4. April: 82 cm; 3. April: 78 cm.
Kehl, 4. April: 201 cm; 3. April: 201 cm.
Maxau, 4. April: 366 cm; 3. April: 367 cm, mittags 12 Uhr: 366 cm, abends 6 Uhr: 367 cm.
Mannheim, 4. April: 258 cm; 3. April: 240 cm.

Badische Meldungen.

	Höhe über NN	Luftdruck in Meeres-Niv. 7 Uhr 26 morgens	Temperat. °C morgens	Temperat. °C gestern Max.	Temperat. °C Min. nachts	Wind Richtung	Wind Stärke	Wetter	Niederschlag in l/qm	Schneehöhe
Königst.	563	758.9	—5	0	—6	still	—	heiter	:	2
Karlsr.	120	761.0	—2	6	—4	still	—	wlkls.	1	
Baden	213	760.6	—4	2	—6	O	leicht	wlkls.	[illegible]	1
St.Bla[illegible]	780	—	—4	2	—4	NW	leicht	heiter	[illegible]	8
Badw	420	659.4	—2	5	—3	NO	leicht	halbb.	[illegible]	1
Feldb.*	1493	629.1	—11	—5	—11	N	leicht	Nebel	[illegible]	5

*) Luftdruck örtlich.

Veranstaltungen.

Marionettentheater Wolfförster, Karlsruhe. Am kommenden Sonntag, den 7. April 1929, gibt es eine ganz besondere Ueberraschung für die Jugend. Ein höchst unterhaltsames und belustigendes Kinder-Kabarett wird um 5 Uhr eine ganze Reihe bunter Darbietungen bringen: eine kleine Xylophonspielerin, einen ulkigen Boxkampf, einen hochkomischen Dressurakt, ein Lustspiel und noch viel, viel mehr. Um 3 Uhr wird nochmals das Märchen vom „Rotkäppchen" wiederholt, weil auch diesmal wieder der Anteil, den die Kleinen und Großen an dem reizenden Spiel nehmen, sehr lebhaft war und der stürmische Beifall nicht enden wollte. Abends geht außer Hans Sachsens köstlichem „Kälberbrüten", bei dem die Zuschauer letztesmal buchstäblich nicht aus dem Lachen herauskamen, als Neueinstudierung die Komödie „Der Teufel und das alte Weib" von Hans Sachs in Szene, das den Schusterpoeten wieder als den überlegenen Kenner menschlicher Schwächen zeigt, der aber seine Pritschenschläge mit solch herzhaftem Humor lachend austeilt, daß ihm keiner böse sein kann. (Man beachte die Inserate und Plakate.)

Standesbuch-Auszüge.

Todesfälle und Beerdigungszeiten. 3. April: Lieselotte, alt 7 Jahre, Vater Peter Schmitt, Kaufmann, Beerdigung am 6. April, 14.30 Uhr. Ida Ebbecke, alt 88 Jahre, ledig, ohne Beruf. Feuerbestattung am 5. April, 11.30 Uhr. Philipp Stahl, Witwer, Reichsbahn-Oberinspektor a. D., alt 73 Jahre. Beerdigung am 5. April, 15 Uhr. — 4. April: Ernst Baldenecker, ledig, Tapeziermeister, alt 52 Jahre. Feuerbestattung am 6. April, 13 Uhr. Maria Bolg, alt 60 Jahre, Witwe von Franz Bolg, Ofensetzer. Beerdigung am 6. April, 14 Uhr.. Rolf, alt 8 Mon. 11 Tage, Vater Josef Dehn, Vorarbeiter. (Söhlingen.) Luise Hemberger, alt 72 Jahre, Ehefrau von Emil Hemberger, Kassendiener a. D. Beerdigung am 6. April, 11.30 Uhr.

Geschäftliche Mitteilungen.

Einreisebestimmungen für Uruguay. Der Norddeutsche Lloyd in Bremen teilt mit, daß nach einer neuen Verfügung Einwanderer in Uruguay nur dann landen dürfen, wenn in ihrem Paß ausdrücklich Uruguay als Bestimmungsland angegeben worden ist. Dieser Paß und das erforderliche Führungszeugnis müssen außerdem von dem uruguayschen Konsul des Heimatbezirkes des Einwanderers abgestempelt sein. Nähere Auskunft über Einwanderungsbedingungen und Beförderungsgelegenheiten nach Uruguay werden vom Norddeutschen Lloyd oder durch seine Vertretungen kostenlos erteilt.

„Man ist so jung, wie man aussieht!" Ein jugendliches Aussehen zu haben, ist heutzutage schwieriger denn je. Not und Sorge unserer Zeit geben so manchem frühzeitig ein altes Aussehen. Jugendliche Erscheinung ist aber jetzt eines der wichtigsten Erfordernisse für den bitter schweren Kampf ums Dasein. Was gäbe mancher darum, wenn er ein Mittel wüßte, das ihm ein jugendfrisches Aussehen verleiht und erhält! Es gibt ein solches Mittel, und zwar eines, das schon vielen Tausenden geholfen, ihnen Jugendlichkeit und Lebensfreude wiedergegeben hat. Es ist das weltberühmte „20 Jahre jünger" (patentamtlich geschützt), auch genannt „Exlepäng" gegen graue Haare von der Parfümeriefabrik Exlepäng, Berlin.

Tagesanzeiger

Nur bei Aufgabe von Anzeigen gratis.

Freitag, den 5. April 1929.

Bad. Landestheater: 8—10½ Uhr: „Die große Hebammenkunst".

Städt. Konzerthaus: 8—10½ Uhr: D' Pariser Reis'. Gastspiel des Elsässischen Theaters.

Colosseum. Abends 8 Uhr: Revue „Einst und Jetzt".

Ausstellungshalle: Jahrmarkt für Jung und Alt. Großer Sportabend.

Atlantik-Lichtspiele: Die Hölle von Rio (Mädchenschicksale). Beiprogramm.

Kammer-Lichtspiele: Die eiserne Maske.

Residenz-Lichtspiele: Pat und Patachon als Passagiere. Beiprogramm.

Karlsruher Opern- und Schauspielführer

Die große Hebammenkunst. — Komödie von Robert Walter.

Nach dem verlorenen peleponesischen Kriege hatte Aristophanes seine dramatisch-politische Satire „Die Wolken" aufführen lassen. Damit wollte er die Masse gegen Sokrates aufpeitschen, weil dieser vor seinen Schülern den Staat und die demokratische Staatsform herabwürdige. Der Komödiendichter wäre aber mit seinem Stück, worin er die Person des angegriffenen Philosophen zu einer übertrieben lächerlichen Figur verzerrte, rettungslos durchgefallen, hätte Sokrates zum Schluß nicht selber demonstrativ Beifall gespendet. Da hierdurch allein der Erfolg der Komödie gerettet wurde, schlug die Feindschaft des Aristophanes in begeisterte Verehrung für den großen Weisen um. — Aber nun ruhen die Häupter des Staates nicht, bis ihrem gefährlichen Kritiker, der ihre Mittelmäßigkeit unerschrocken entlarvt, der Prozeß gemacht wird. Sokrates steht unter der Anklage, die Götter gelästert, die Jugend verführt zu haben und den Staatsumsturz herbeiführen zu wollen. In öffentlicher Gerichtsverhandlung, in der Sokrates zu einem erbarmungslosen Richter über seine Ankläger wird, verurteilt man ihn unter dem Jubel des Volks zum Tode durch den Giftbecher ... Sokrates verschmäht die Flucht, die seine Richter selbst ihm ermöglichen, und wählt zum Schmerze seiner Schüler den Freitod, damit seine Lehre umso mächtiger weiterwirke und sich aus Wahn und Irrtum das wahre Menschentum entbinde ...

D'Pariser Reis'. — Schwank von Gustav Stoskopf.

Die Familien Maiküchel und Häfele, blutsverwandt, sind wegen Erbstreitigkeiten seit langem verfeindet. Unermüdlich, aber ohne Erfolg, vermittelt die gute Tante Kathrin zwischen den unzärtlichen Verwandten. Dabei sind Maiküchels Ueschenie und Häfeles Charles einander gut. Es ist ein beklagenswerter Zustand .... Tante Kathrin kommt auf den Einfall, der einen Familie eine Reise nach Paris zur Weltausstellung vorzuschlagen. Aber als man im feindlichen Lager davon hört, beschließt man sofort gleichfalls eine Pariser Reis'. Es kommt aber anders. Man hoffte, in Paris bei guten Bekannten wohnen zu können. Da trifft die Nachricht ein, daß diese leider wegen Erkrankung in der Familie keinen Besuch annehmen könnten. Was ist zu tun? Man darf sich den andern gegenüber keine Blöße geben. Also reist man trotz alledem — zwar nicht nach dem teuren Paris, sondern nach Schnokepeterbach in den Vogesen. Aber — wie's halt so geht — die Gegenpartei gerät auf denselben Gedanken ... Und in Schnokepeterbach trifft man im Wirtshaus des biedern Strohröhrl zusammen. Und Maiküchels wie Häfeles, die einen aus schlauer Ueberlegung, die andern, weil die Reisekoffer zufällig unterwegs abhanden kamen, treten inkognito, d. h. in der Bauerntracht des Orts auf .... Ein schlimmerer Zufall will, daß die Behörde auf eine Diebsgesellschaft fahndet, die in Straßburg ihr Unwesen trieb. Durch verschiedene auffällige Umstände geraten Maiküchels und Häfeles in den Verdacht, Mitglieder der Verbrecherbande zu sein. Plötzlich sehen sie sich in Gewahrsam genommen, bis der herbeigerufene Ergänzungsrichter den Irrtum aufklärt ... Reichlich enttäuscht, scheinbar aber hochbefriedigt, kehrt man nach Hause zurück. Leider kann das dunkle Geheimnis der Pariser Reis' trotz aller Vorsicht nicht gewahrt werden. Tante Kathrin hat ein neues Dienstmädchen, die Mei-Kättel aus — Schnokepeterbach. Die war Zeuge von Maiküchels und Häfeles Malör. Und der Photograph Linse hat obendrein von den Verhaftungsszenen im Wirtshaus wohlgelungene Aufnahmen herstellen können ... Die allgemeine Blamage bietet nun aber der guten Tante Kathrin die Möglichkeit, ihre Versöhnungsattacke diesmal mit vollem Gelingen durchzuführen.

Badische Rundschau.

Hoher Krankenstand in Heidelberg.

Die Ortskrankenkasse erleidet katastrophales Defizit.

bld. **Heidelberg**, 4. April. In einer Ausschußsitzung der Ortskrankenkasse wurde ein Situationsbericht vorgelegt, dem zu entnehmen war, daß die Kasse in den 40 Jahren ihres Bestehens tatsächlich und prozentual niemals einen solchen Krankenstand durchzutragen hatte, wie im ersten Quartal 1929. Nach Lage der Sache dürfte im ersten Viertel des Jahres 1929 mit 45 000 Krankheitsfällen zu rechnen sein — eine ganz außerordentlich hohe Zahl.

Im Vergleich zu der gesteigerten Zahl der Fälle steht die gesteigerte Summe der Ausgaben; mehr als eine halbe Million wurde an Krankengeld aufgewendet. Die Arztkosten stehen noch nicht fest, dürften aber eine Steigerung um 125 000 auf rund 300 000 Mark erfahren. Mit dem Einnahmeverlust (da arbeitsunfähige Kranke keine Beiträge bezahlen) hat die Kasse für das erste Quartal mit einem Minus von 500 000 Mark zu rechnen. Dieses soll gedeckt werden durch Beitragserhöhung und Herabsetzung des Kranken- und Wöchnerinnengeldes auf das gesetzliche Maß.

Bürgerausschuß in Bretten.

Die neuen Gaspreise.

u. **Bretten**, 4. April. Nach längerer Pause war der Bürgerausschuß wieder zu einer Sitzung auf 2. April einberufen. An der vollständigen Leere des Zuschauerraumes konnte man ermessen, daß keine sehr wichtigen Punkte zur Beratung standen.

Es wurden folgende Gaspreise festgesetzt: 0.12 Rm. pro cbm unter der Voraussetzung daß ein besonderer Gasmesser gesetzt wird; für das übrige Gas 0.18 bis 0.14 Rm. pro cbm, je nach der Menge der Abnahme. Mit der Inbetriebnahme der neuen Umschaltstation kann auch der schon lange gewünschte Nachtstrom abgegeben werden. Dieser wird nur für Kraftzwecke abgegeben und kostet 0.12 Rm. pro Kwst. bei Anschlüssen an das Niederspannungsnetz und 0.08 Rm. bei Anschlüssen an die Mittelspannung. Voraussetzung ist, daß der Nachtstromabnehmer den erforderlichen Doppeltarifzähler setzen läßt und die Mehrkosten dieses Zählers gegenüber dem gewöhnlichen Zähler übernimmt. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Die Erwerbung mehrerer Grundstücke um ca. 12 000 Rm. und die Verlängerung der Kanalisation in der Pforzheimerstraße sowie das Setzen von Randsteinen mit einem Gesamtkostenaufwand von rund 20 000 Rm. begegnet dem Widerspruch der deutschnationalen Fraktion, die nicht dafür zu haben ist, daß der entstehende Aufwand durch Kapitalaufnahme bestritten wird, sondern die gewünscht hätte, Mittel durch Verkauf städtischer Häuser flüssig zu machen. Diese beiden Vorlagen wurden gegen die Stimmen der Deutschnationalen angenommen.

Bruchsaler Stadtrat.

o. **Bruchsal**, 4. April. Die Abgabe von Kaufgräbern auf dem Friedhof soll einer Neuregelung auf der Grundlage unterzogen werden, daß das Recht an einem Kaufgrab von 25 Jahren auf 50 Jahre erstreckt wird; hierzu erteilt der Stadtrat unter gleichzeitiger Neufestsetzung der Preise für Kaufgräber vorbehaltlich der Zustimmung des Bürgerausschusses die Genehmigung.

Zu dringend notwendig gewordenen Herstellungen im Schwimm- und Sonnenbad werden dem Stadtbauamt die im laufenden Voranschlag vorgesehenen Kredite zur Verwendung freigegeben.

Die Musikschuldirektion hat die Einstellung eines weiteren Lehrers für die Erteilung von Violin- und Violoncello-Unterricht beantragt; ein entsprechendes Ausschreiben der Stelle wird veranlaßt.

Abschied des Pfarrers.

d. **Söllingen**, 4. April. Am Mittwoch veranstaltete die Gemeinde in der Turnhalle eine Abschiedsfeier für den scheidenden Pfarrer Wilckens, der als Anstaltsleiter nach Mosbach übersiedelt. Welcher Wertschätzung sich Pfarrer Wilckens erfreut, zeigte sich hierbei. Allgemein bedauerte man sein Scheiden und wünschte ihm auch fernerhin Glück. Zum steten Gedenken an Söllingen überreichte ihm Herr Zilly ein Oelbild: die Söllinger Kirche. Mit bewegten Worten dankte der Gefeierte.

---

agt. **Hilpertsau** (bei Gernsbach), 4. April. Am Ostermontag hielt der „Turnverein Hilpertsau 1920" ein Bühnenturnen im „Grünen Hof" ab. Sämtliche Uebungen der Männerabteilung und Jugendturner zeugten von anerkennenswerter Arbeit, die im Verein geleistet wird. Vorstand Max Weiler dankte den Mitwirkenden, insbesondere dem 1. Turnwart Robert Gerstner für seine unermüdliche Tätigkeit. Der anwesende Gauturnwart, Gewerbelehrer Huber, sprach ferner markige Worte und übergab im Namen der Kölnfahrer ein gestiftetes Bannerband.

nd. **Bohlsbach**, 4. April. Gestern tagte der Festausschuß des Gesangvereins Eintracht. Am 9. Juni begeht der Verein sein 60jähriges Bestehen, verbunden mit Fahnenweihe. Das Fest findet auch bei ungünstigem Wetter statt, da die große Zelthalle der Brauerei Jockerst zur Verfügung steht. Bis jetzt haben sich schon 23 Vereine der Umgebung angemeldet.

au. **Bad Griesbach**, 3. April. Kommenden Freitag feiert die älteste Einwohnerin der Gemeinde, Josefine Braun, den 94. Geburtstag.

Ein Schleppkahn auf Grund geraten.

bld. **Lichtenau** (bei Kehl), 4. April. Als am letzten Sonntag ein Dampfer mit vier Kähnen talaufwärts fuhr, riß das Tau eines Bootes. Das eine Boot trieb an das elsässische Ufer, während das andere am badischen Ufer auf Grund geriet. Nach einstündigen Bemühungen gelang es den Schiffern, einen Kahn freizubekommen. Mit diesem und den beiden unbeschädigten setzte der Schlepper seinen Weg fort unter Zurücklassung des aufgefahrenen Bootes.

Unfälle.

dz. **Bruchsal**, 4. April. Auf der Straße nach Graben wurde Güterarbeiter Fr. Götter, der bei der Firma Hamisch-Bretten tätig ist, schwer verletzt aufgefunden, der von dem Anhänger eines Lastkraftwagens der genannten Firma gefallen war, ohne daß es der Führer gemerkt hatte. Der Verunglückte wurde ins hiesige Spital verbracht.

bld. **Gernsbach**, 4. April. Am Mittwoch früh stieß der Motorradfahrer Bertsch aus Loffenau mit dem ebenfalls auf seinem Motorrad fahrenden Schlosser Karl Graf (von hier) zusammen. Beide Fahrer stürzten zu Boden. Bertsch konnte sich wieder erheben, während Graf bewußtlos liegen blieb. Die Sanitätswache brachte den Verletzten, der anscheinend eine Gehirnerschütterung erlitten hatte, in seine Wohnung.

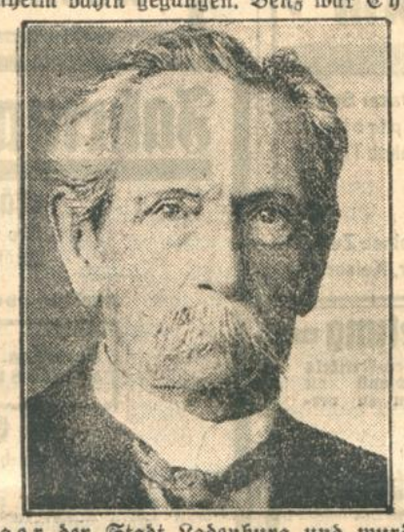
Totgeglaubt — aber lebendig.

bld. **Malsch** (bei Ettlingen), 4. April. Zu dem schweren Autounglücksfall zwischen Krotzingen und Freiburg wird jetzt gemeldet, daß der Mitfahrer Bechler nicht gestorben ist. Die Nachricht von seinem Tode war in Walprechtsweier, woher Bechler stammt, verbreitet worden. Bechler hat bei dem Motorradunfall einen Nervenschock erlitten, aber weiter keine gefährlichen Verletzungen davongetragen.

Sein Werk lebt.

Dr. Carl Benz in Ladenburg gestorben.

XX **Ladenburg** bei Mannheim, 4. April. In der letzten Nacht gegen ¾1 Uhr starb hier im 85. Lebensjahre Dr. e. h. Carl Benz an Altersschwäche. Mit ihm ist der Erfinder des Gasmotors und der Gründer der Benzwerke in Mannheim dahin gegangen. Benz war Ehren-



bürger der Stadt Ladenburg und wurde im vergangenen Jahre in Anerkennung seiner großen Verdienste um die Entwicklung deutscher Technik und insbesondere des Automobilwesens mit der Badischen Staatsmedaille ausgezeichnet. Seine Beisetzung erfolgt am Sonntag, nachmittags 3 Uhr, in Ladenburg.

*

Schmerzlich trifft uns im Lande Baden die Nachricht vom Tode des großen Erfinders, welcher der Welt den Benzinmotor schenkte und damit dem Fortschritt der Menschheit einen Dienst von unendlicher Tragweite leistete. Schmerzlich schon vernahm man nach Ostern, anläßlich der Benz-Huldigungsfahrt badischer, württembergischer und bayerischer Automobilisten, daß der 84jährige Pionier deutscher Technik ans Krankenlager gefesselt war und bereits als ein Sterbender gelten mußte. In dem kleinen Landstädtchen, wohin sich der greise Mann zu seinem Lebensabend zurückgezogen hatte, erklang der Dankesjubel vieler Tausende, die sich zu dieser ergreifenden Kundgebung zusammengefunden hatten. Es war die letzte Ehrung, die Carl Benz für seine gewaltige Lebensarbeit empfangen durfte.

Carl Benz wurde am 25. November 1844 zu Karlsruhe als Sohn eines Lokomotivführers geboren. Er entstammt einer alten schwarzwälder Schmiedefamilie, die in Pfaffenrot ansässig war. Sein Vater hat den ersten Eisenbahnzug bei der Eröffnung der Bahnstrecke Karlsruhe—Heidelberg geführt. Als zweijähr. Knabe verlor Benz den Vater durch einen Unfall. Er besuchte die Volksschule, das Lyceum und später die technische Hochschule in Karlsruhe; mußte jedoch bald in einer Fabrik arbeiten, um seine Mutter unterstützen zu können. Von früh sechs Uhr bis abends 7 Uhr stand er am Schraubstock und an der Drehbank, nachts bildete er sich trotz der harten Tagesarbeit theoretisch weiter.

Im Jahre 1871 kam er nach Mannheim, wo er mit zäher Entschlußkraft ein kleines eigenes Geschäft gründete. Dort lernte er auch das erste Fahrrad kennen. Schon seit Jahren erfüllte ihn nun der Gedanke, ein Fahrzeug zu bauen, das sich mit eigener Kraft bewegen könnte. Endlich gelang es ihm 1878, einen Zweitaktmotor zu konstruieren, der dann 1880 verbessert auf den Markt kam. Aber noch in dem Gründungsvertrag, den Benz 1883 bei Errichtung einer Firma Benz & Cie. Rheinische Gasmotorenfabrik mit neuen Teilhabern schloß, wurde ihm zwar gestattet, neben der Gasmotorenfabrikation auch den Motorwagenbau zu betreiben, jedoch wurde ausdrücklich bemerkt, daß die darauf angewandten Kosten „als verloren angesehen werden sollten". Dennoch gelang es Carl Benz im Jahre 1885 seinen ersten dreiräderigen Motorwagen in Gang zu bringen, der heute im deutschen Museum in München steht. Das Fahrzeug besaß jetzt einen Viertaktmotor, mit 250 Umdrehungen in der Minute und 2/3 PS. Die Uebertragung erfolgte durch Ketten auf die Hinterräder, Fahrrad-Felgen ohne Bereifung.

Beim ersten Versuch konnten mit vieler Mühe nur 100 Meter zurückgelegt werden, aber bald war Benz so weit, daß er mit seinem Wagen 16 Kilometer-Stundengeschwindigkeit zurücklegen konnte. Sein zäher Geist blieb unerschüttert durch Mißerfolge; trotz Spott und Hohn hielt er an seinem Gedanken fest. In Deutschland fand er für seine Erfindung zunächst keinen Absatz, aber ein Franzose, Emil Roger, interessierte sich für den neuen Wagen. So konnte Benz sein Fahrzeug mehr und mehr verbessern. Der Benzwagen wurde 1888 auf einer Ausstellung in München erstmals öffentlich mit der Goldenen Medaille ausgezeichnet. Dennoch war es wieder allein das Ausland (England und Amerika) das mehr Interesse bewies als das Vaterland des Erfinders. Erst als ein Typ mit dem fremdklingenden Namen „Benz Comfortabel", der 2700 Mark kostete, herauskam, fanden sich auch in Deutschland Interessenten.

In allen Ländern machte bald der Automobilbau rasche Fortschritte. Während die Leistungen der Motoren höher und höher gesteigert wurden, liefen die Benzwagen mit an der Spitze der Entwicklung. Die Firma Benz u. Cie. wurde 1899 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt, bald darauf trat Carl Benz aus der Fabrik aus und zog sich nach Ladenburg bei Mannheim zurück, von wo aus er sein Werk zur höchsten Blüte heranreifen sah. Die Firma wird noch gegenwärtig von seinen Söhnen Eugen und Richard weitergeführt. Man erinnert sich aber noch der Automobilschau vor einigen Jahren, anläßlich welcher Carl Benz in den illustrierten Blättern abgebildet erschien, als fast 80-Jähriger einen Wagen aus den Uranfängen seiner Erfindung selbst steuernd.

Zu seinem 70. Geburtstage wurde Carl Benz von der Technischen Hochschule in Karlsruhe die Würde eines Ehrendoktors verliehen.

Zum Eintritt in sein 85. Lebensjahr — am 25. November 1928 — ließ das Staatsministerium Dr. Carl Benz in Ladenburg die badische Staatsmedaille in Gold überreichen, in der von Künstlerhand gefertigten Verleihungsurkunde ist ausgeführt:

„Dr.-ing. e. h. Carl Benz hat vor mehr als vierzig Jahren den ersten Motorwagen gebaut; er ist durch seine bahnbrechende Erfindertätigkeit der Begründer der in Deutschland hochentwickelten Automobilindustrie geworden, und hat damit zu dem hohen Ansehen der deutschen Industrie im Ausland beigetragen, und dem Verkehrswesen der ganzen Welt neue Wege gewiesen."

Der Name Carl Benz wird in der Geschichte der deutschen Technik und Automobilindustrie stets einen führenden Platz einnehmen. Sein Tod wird in der ganzen Welt trauernden Widerhall finden. Denn unsterblich gemacht hat ihn sein Werk, das zäher und stiller deutscher Erfindergeist der ganzen Kulturmenschheit schenkte. Wir aber wollen nicht vergessen, daß dieser große Mann ein Sohn unserer badischen Heimat gewesen ist.

Ein Beileidstelegramm des Reichsverkehrsministers.

wtb. **Ladenburg**, 4. April. Der Witwe Karl Benz' sandte Reichsminister Dr. Schätzel in seiner Eigenschaft als Reichsverkehrsminister folgendes Beileidstelegramm:

„Zu dem schweren Verlust, der Sie durch das Ableben Ihres Herrn Gemahls betroffen hat, spreche ich Ihnen meine wärmste Teilnahme aus. Die großen Verdienste, die sich der Verstorbene durch seine geniale Ingenieurarbeit um die Entwicklung des deutschen Kraftfahrwesens erworben hat, werden unvergessen bleiben."

Von einem Dampfer in den See gesprungen.

= **Vom Bodensee**, 4. April. Von dem am Ostermontag ab Konstanz 17.10 Uhr fahrenden österreichischen Dampfer sprang zwischen Konstanz und Meersburg ein Passagier der ersten Schiffsklasse über Bord. Obwohl sofort gestoppt wurde, war von dem Mann nichts mehr wahrzunehmen. Der Ertrunkene dürfte gleich untergegangen sein. Es handelt sich um einen in den 60er Jahren stehenden Herrn, dessen Person noch nicht festgestellt werden konnte.

Ein Gasthausbrand.

dz. **Stockach**, 4. April. Im benachbarten Zizenhausen brach heute nacht auf dem Speicher des Hotels „Krone" ein Brand aus, der innerhalb kurzer Zeit das schöne Anwesen vollständig einäscherte. Die Bewohner konnten nur das nackte Leben retten. Die Brandursache ist unbekannt, doch wird mit ziemlicher Sicherheit Brandstiftung vermutet.

*

dz. **Wiesental**, 4. April. Auf der Landstraße geriet vor dem Ort das Auto eines Karlsruher Arztes infolge Fehlzündung in Brand. Der Biersitzer wurde bis zur Unbrauchbarkeit beschädigt.

Lob für einen Lebensretter.

dz. **Gernsbach**, 4. April. Dem Friseur Steiner aus Gernsbach, der am 6. Februar, nachmittags, das 8 Jahre alte Töchterchen des Zimmermanns Wilhelm Ruf in Rastatt vom Tode des Ertrinkens gerettet hat, ist vom Landeskommissär eine öffentliche Anerkennung ausgesprochen worden.

---

bld. **Heidelberg**, 4. April. Seinen 80. Geburtstag kann am 7. April Studienrat a. D. Adolf Mang begehen. Er wurde weithin bekannt durch seine zerlegbaren astronomischen Lehrmittel und seine Sternkarte mit Sonnen- und Mondlauf, sowie als Begründer des Feuerschutzunterrichts in den Schulen.

Glückwünsche der württembergischen Regierung.

Von zuständiger Seite wird mitgeteilt:

Der württembergische Staatspräsident Dr. Bolz hat den badischen Ministern Dr. Trunk und Remmele aus Anlaß ihres zehnjährigen Ministerjubiläums die wärmsten Glückwünsche der württembergischen Staatsregierung übermittelt.

Kundgebung der kirchlich-positiven Vereinigung.

Am Mittwoch hielt die Kirchlich-positive Vereinigung ihre diesjährige gutbesuchte Mitgliederversammlung zu Karlsruhe ab. Der Landesvorsitzende, Kirchenrat Herrmann-Karlsruhe berichtete über die kirchliche Lage und die heutigen Aufgaben der Vereinigung. Dem Kassenbericht und der Wahlhandlung, die die Wiederwahl aller Vorstandsmitglieder brachte, folgte ein Referat von Pfarrer D. Oestreicher-Heidelberg über „Wünsche zur Reform des theologischen Studiums".

Folgende Kundgebung wurde einstimmig angenommen: „Die Landesversammlung der Kirchlich-positiven Vereinigung billigt alle Schritte, die ihr Vorstand bei der Neubesetzung theologischer Lehrstühle in Heidelberg unternommen hat. Sie fordert, daß endlich nach Recht und Billigkeit verfahren und die Heidelberger theologische Fakultät so umgestaltet wird, daß die schrift- und bekenntnistreue Theologie darin ausreichend vertreten ist. Sie erwartet, daß bei den neuerdings bevorstehenden Wiederbesetzungen erledigter Lehrstühle nur positive Kandidaten in Frage kommen."

Sitzung des Landeseisenbahnrats.

Am Mittwoch hat bei der Reichsbahndirektion Karlsruhe die 9. Sitzung des Landeseisenbahnrats unter Vorsitz von Reichsbahndirektionspräsident Frhr. von Eltz-Rübenach stattgefunden. Hierbei wurde folgende Tagesordnung erledigt: 1. Stellungnahme der Reichsbahndirektion zum Jahresbericht der Handelskammer Mannheim für das Jahr 1928 (Kraftwagenverkehr); 2. Entwurf für den Jahresfahrplan 1929/30.

Eisenbahnerkonferenz.

Eine von der Gewerkschaft Deutscher Eisenbahner nach Offenburg berufene Funktionär- und Betriebskonferenz nahm zur gegenwärtigen Lohnbewegung und zur Neugestaltung des Lohntarifvertrages Stellung. Die von weit über 100 Betriebsräten besuchte Konferenz nahm nach den Referaten über Lohn, Lohntarifvertrag und Betriebsräterecht eine Entschließung an, in der u. a. die gegenwärtigen Löhne der Eisenbahnarbeiter als ungenügend und dringend der Aufbesserung bedürftig bezeichnet werden.

---

400 Jahre Speyerer Protestation.

Die Ausstellung.

= **Speyer**, 3. April. Heute morgen wurde im Historischen Museum die Ausstellung „Reichstag zu Speyer 1529" mit einer Ansprache des Regierungspräsidenten Dr. Pfülf eröffnet. Er rühmte die Fülle des Gebotenen, in sorgsamer Auswahl seien die bedeutendsten Urkunden und Erinnerungsgegenstände zusammengetragen.

Ein Rundgang durch die Ausstellung:

In vier Räumen der Pfälzischen Gemäldesammlung sind die größtenteils kostbaren Ausstellungsgegenstände untergebracht: fünf Urkunden, 38 Originalgemälde, 20 graphische Blätter, Medaillenabgüsse, mehrere Aquarelle und Photographien. Neben einem Reichstagsausschreiben, das an Pfalzgraf Philipp gerichtet ist, findet man hier die Protestationsurkunde vom 30. April 1529, die bisher als das dem Kaiser überbrachte Original galt. Daneben wird in den nächsten Tagen — sie ist noch nicht aus Weimar eingetroffen — die „richtige" Protestationsurkunde eintreffen, die einen Kanzleivermerk aufweist. Wegen eines Schönheitsfehlers in der ursprünglich abgefaßten und auch bereits unterschriebenen Urkunde wurde diese nochmals abgeschrieben und unterzeichnet. Und nur dieses zweite Exemplar wurde abgeschickt. Hochinteressant ist der auf Pergament geschriebene und mit zehn großen Siegeln versehene Reichstagsabschied 1529. Die Wände der Ausstellungssäle schmücken die Bildnisse der Teilnehmer des Reichstages von 1529. Sie sind getrennt nach „Protestierenden" und Anhängern des Reichstagsabschiedes.

Die Ausstellung bietet eine konfessionell vollkommen neutrale, nur geschichtliche Tatsachen widerspiegelnde und von allem Ballast freie übersichtliche Schau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Badisches Landestheater.

Freitag, 5. April: * F 21 (Freitagmiete) Th.-Gem. 2. S.-Gr. und 1251—1300.

Die große Hebammenkunst.
Komödie von Walter.
Regie: Baumbach.
Mitwirkende:
Ermarth, Willer, Ziegler, Bortfeldt, Brand, Dahlen, Gemmecke, Graf, Herz, Just, Kienscherf, Kloeble, Mehner, Müller, Baumbach, Schulze, v. d. Trenck, Jakobs, Keinath, Kuhne, Luther, Wiechel.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
Preise A (0.70—5.00).

Sa., 6. 4.: Schneider Fips. Hierauf: Tanz-Suite. So., 7. 4.: Die Afrikanerin. Im Konzerthaus: Der Prozeß Mary Dugan. Mo., 8. 4.: 9. Sinfoniekonzert. Di., 9. 4.: Die Ministerin.

Im Konzerthaus:

* Freitag, 5. April: Gastspiel des Elsässischen Theaters Karlsruhe

D' Pariser Reis.
Schwank v. Stoskopf
Regie: Becker.
Mitwirkende:
Becker, Büttner, Hohmann, Rung, Rothmaier, Döring, Lamprecht, Möschle, Oberle, Rieb, Schmidt, Schulz.
Anfang 20 Uhr.
Ende 22½ Uhr.
1. Parkett 4.10 M.

Colosseum
Täglich 8 Uhr
Sonntags 4 u. 8 Uhr
Die neue Wiener Revue
Einst u. Jetzt

Arbeiterbildungsverein e. V. Karlsruhe.

Eigenes Vereinshaus: Wilhelmstraße 14.
Dienstag, 9. April 1929, abends 8 Uhr, im Saale unseres Vereinshauses:

Kammermusik-Abend

Elisabeth Neumann, Violine; Gertrud Herrmann-Mettenberger, Klavier. Werke von Händel, Beethoven, Reger und Liszt.

Wir laden unsere Mitglieder zu diesem Abend herzlichst ein. Programme am Saaleingang. Eintritt frei. Auch Gäste sind willkommen.

Der Vorstand.

Gewerbeschule Karlsruhe.

Adlerstraße 29. Fernruf 603.

Zur Einweisung in die Fachklassen und zur Entgegennahme des Stundenplanes haben im Schulhaus Adlerstraße 29 zu erscheinen:

Am 15. April vorm. 8 Uhr, die neueintretenden Schüler, nachm. 14 Uhr die neueintretenden Schülerinnen; am 16. April, vorm. 8 Uhr, die Schüler und nachm. 14 Uhr die Schülerinnen der zweiten Klassen; am 17. April, vorm. 8 Uhr, die Schüler und nachm. 14 Uhr die Schülerinnen der dritten und vierten Klassen.

Das letzte Schulzeugnis und Schreibmaterial ist mitzubringen.

Nach § 36 der Verordnung des Badischen Staatsministeriums vom 18. April 1925, die Einrichtung von Fachschulen betr, sind die Arbeitgeber verpflichtet, die in ihren Betrieben beschäftigten bezw. bei ihnen ein- oder austretenden jungen Leute im schulpflichtigen Alter bei dem Leiter der Schule rechtzeitig an- und abzumelden, ihnen die zum Schulbesuch nötige freie Zeit zu gewähren und sie zum gewissenhaften und regelmäßigen Besuch der Schule anzuhalten.

Probezeit oder Beginn der Lehre im Geschäft der Eltern entbindet nicht von der Anmeldepflicht.

Die Direktion.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstr. 5 (Am Durlacher Tor) Telef. 5448

Nur noch bis einschl. Montag:
Unser sensationelles Doppelschlager-Programm:
I. **Die Hölle von Rio (Mädchenschicksale).**
Der größte Mädchenhandelfilm in sechs Akten der unerhörten Spannung.
II. **Das K. u. K. Ballettmädel!**
Ein entzückender Wiener Film
6 Kapitel aus der Geschichte eines Armee- und Ballett-Korps mit 1660
Dina Gralla, Albert Paulig, Werner Pittschau u. s. w.

Festhalle
Morgen Samstag, 6. April, abds. 8 Uhr konzertieren d. weltberühmt. Großmeister
Frederic **LAMOND**
und
Henry **MARTEAU**
Karten zu RM. 6.—, 5.—, 4.—, 3.—, 2.50, 2.—, 1.50 bei Musikalienhandlung Fritz Müller, Kaiser-, Ecke Waldstraße und Musikhaus Schlaile, Kaiserstraße
Internationale Konzertdirektion Konradin Kreutzer, Karlsruhe

Marionettentheater
Sonntag, 7. 4. 29. Karlstr. 10
3 Uhr: Rotkäppchen; 5 Uhr: Kinderkabarett; 8 Uhr: Hans Sachs-Spiele
Vorverkauf: Brunnert, Kaiserallee 29; Kim Holzschuh, Werderstr. 48; Reform Müller, Douglasstraße 2; Musikhaus Müller, Kaiserstr.

Eine besonders vornehme Eleganz und erstklassigen Sitz haben die Anzüge aus der Maßschneiderei
Josef Goldfarb
Kaiserstr. 181

Lebensbedürfnisverein
Weiterer Preisabschlag
Schwere belgische
EIER
per Stück **12** Pfennig
Feinste sizilianische
Doppelblutorangen
per Pfund **40** Pfennig

DAS GEHEIMNIS LUDWIG XIV.
Fortsetzung des Films „Die vier Musketiere"
DIE EISERNE MASKE
n. d. Roman v. A. Dumas
Der großen Nachfrage wegen, bis einschl. Sonntag verlängert. Niemand sollte dieses historische Kultur-Dokument versäumen.
DOUGLAS FAIRBANKS
Kammer-Lichtspiele Kaiserstr. 166
3.30, 5, 7, 9

BADISCHE LICHTSPIELE
KONZERTHAUS
Samstag, den 6., bis Mittwoch, 10. April, jeweils 20.15 Uhr
Sonntag nur 16 Uhr:
„Ein Walzertraum"
Ein Film nach der gleichnamigen Operette von Oskar Strauß
Regie: LUDWIG BERGER. — In den Hauptrollen:
Mady Christians, Xenia Desni, Willy Fritsch, Jakob Tiedtke
Musikbegleitung
Jugendliche unter 18 Jahren haben keinen Zutritt
Kartenvorverk.: Musikh. Fritz Müller, Kaiserstr.

Pianos
Uebel & Lechleiter
Tonfülle - Haltbarkeit
Preis - Zahlungsweise einzigartig!
H. Maurer
Kaiserstraße 176
Eckhaus Hirschstraße

Zwangsvollstreckung.

Freitag, den 5. April 1929, nachm. 2 Uhr, werde ich in Karlsruhe, im Pfandlokal Herrenstr. 45a, gegen bare Zahlg. im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

18 Feuerlöscher, 2 Kassenschränke, 1 Klavier, 1 Opelwagen, 1 Kaffeemaschine, 1 Gemälde, 1 Spiegelschrank, 1 Vertiko, 1 Schreibtisch, 1 Damenfahrrad u. a. m.

Karlsruhe, den 3. April 1929.
Huber,
Gerichtsvollzieher.

Kapitalien

Mittl. Beamter sucht
500 RM.
geg. hohen Zins u. gute Sicherheit. Ang. unter Nr. 9290 ins Tagblattbüro erbeten.

Offene Stellen

Gute Gelegenheit
f. stellungslose Kaufleute! Für d. Außendienst gesucht. Angeb. u. Nr. 9298 i. Tagbl.

Stellengesuche

Junge tüchtige Verkäuferin
sucht in Manufakturwaren oder ähnlicher Branche sofort Stellung. Gefl. Angebote unter Nr. 9287 ins Tagblattbüro erbeten.

Dame möchte das Amt ein. **Vorleserin oder Gesellschafterin** stundenweise nachmittags übernehm. Angebote unt. Nr. 9283 ins Tagblattb. erbet.

Invalide
sucht Stelle als **Hausverwalter** oder ähnlich. Angeb. u. Nr. 9293 i. Tagbl.

Generalvertretung
eines bewährten Marken-Artikels mit unbegrenztem Verdienst an **reelle, zielbewußte Herren** zu vergeben.
Vornehme dauernde Existenz
Bewerber, die **nachweisbar über 2000 Mark** bar für die Unterhaltung eines Organisationslagers verfügen, wollen ausführliche Offerten unter Nr. 9327 mit genauer Darlegung der Verhältnisse ins Tagblattbüro einreichen.

Geprüfte Säuglingspflegerin
gesucht. Vorzustellen zwischen 10—12 und 2—4 Uhr, Adresse zu erfragen im Tagblattbüro.

Gebildete bessere Dame sucht passenden Wirkungskreis.
Gefl. Angebote unter Nr. 9163 ins Tagblattbüro erbeten.

Versteigerungen

Nutzholz-Vergebung.

Die Gemeinde Varnhalt vergibt im Submissionswege aus ihrem Gemeindewald folgende Hölzer:

Los I.
130 Stück Tannenstämme u. Abschnitte, I. bis VI. Kl. mit zus. 123.94 Festm.
63 Stück Forlenabschnitte, II.—VI. Kl. mit zus. 24.20 Festm.
3 Stück Buchen IV.—V. Kl. m. zus. 95 Fm.
2 St. Eichen IV. u. V. Kl. m. zus. 61 Fm.
Los II.
40 St. Buchen I.—V. Kl. m. zus. 49,66 Fm.
4 St. Eichen II.—IV. Kl. m. zus. 3,17 Fm.
1 Stück Ahorn III. Kl. mit zus. 1,22 Fm.
Los III.
40 St. Buchen I.—V. Kl. m. zus. 56,91 Fm.
Los IV.
89 St. Buchen I.—VI. Kl. m. zus. 57,13 Fm.

Angebote hierauf sind in Prozenten nach den Landesgrundpreisen bis Donnerstag, den 11. April 1929, vormittags 12 Uhr, beim Gemeinderat einzureichen.

Zahlungsfrist je die Hälfte auf 15. Juli und 15. Oktober 1929.

Varnhalt, den 28. März 1929.
Bürgermeisteramt.

Stammholz-Verkauf.

Die **Stadtverwaltung Germersheim** verkauft im Submissionswege folgende Stammhölzer:

A) aus dem Rheinwald bei Rußheim (rechtsrheinisch)
17,08 Fm. Eichenstammholz II. mit IV. N.-Kl.
18,62 Fm. Eichenstammholz I. mit IV. F.-Kl.
30,88 Fm. Rotrüstern I. mit IV. N.-Kl.
17,70 Fm. Rotrüstern II. mit IV. F.-Kl.
3,09 Fm. Eschen II. mit III. N.-Kl.
3,01 Fm. Aspen II. N.-Kl.

B) aus dem Bestandswald an der Bellheimer Straße (linksrheinisch)
25,57 Fm. Kiefern-Blochholz I. mit V. N.-Kl.

Angebote wollen an das unterfertigte Bürgermeisteramt mit der Aufschrift „Holzverkauf" eingereicht werden.

Einreichungs- und Eröffnungstermin: Mittwoch, den 10. April 1929, vorm. 11 Uhr.

Auskunft und Loseinteilung durch Förster Ebinger in Germersheim.

Germersheim, den 26. März 1929.
Bürgermeisteramt:
Hatz.

Achten Sie auf Ihr Wohlbefinden!

und bewahren Sie sich vor allen Verdrießlichkeiten, die Ihre gute Laune zerstören. Sie haben keinen Ärger mehr mit der Plättwäsche und tragen immer einen neuen Kragen von fabelhaftem Sitz, wenn Sie den

MEY-KRAGEN
mit feinem Wäschestoff

benutzen, denn er wird nicht gewaschen, sondern fortgeworfen, wenn er unsauber ist. Der Mey-Kragen ist kein Dauerkragen. Die einfache Beseitigung vielen Verdrusses wird Ihnen Freude bereiten und auch der vorteilhafte Preis wird Sie angenehm überraschen.

Packung mit 12 Stück M 2.10–2.80
(je nach Form)
Preisliste mit Abbildungen vieler Formen und Weiten kostenlos.
Fabrikanten Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz

C. W. Keller, Inh. Ph. Wagner Ludwigsplatz, Ecke Waldstraße 53
Andr. Weinig jr. Karl-Friedrichstraße 21 und Kaiserstraße 40
Geschwister Knopf
Heinrich Tisch, Kronenstraße 45.
Wilh. Heinert Nachf., Kaiserstraße 233.

Jahrmarkt für Jung und Alt
Städt. Ausstellungshalle Karlsruhe
Vom 30 März bis 7. April 1929
Geöffnet von 3 Uhr nachm. bis 2 Uhr nachts
Freitag abend: **Großer Sportabend** (Jiu-Jitsu, Ring- und Boxkämpfe usw.)
Samstag, abends 8 Uhr: **Einmaliges Gastspiel des berühmten Riesenzirkus Benz** mit seinem Weltstadt-Programm
Sonntag: **Große Tanzschau**
Jeden Nachmittag: Kinderbelustigungen (Onkel Albert), Konzert durch drei Kapellen, Kavaren und **Tanz**
Eintrittspreise: Erwachsene 50 Pfennig, Kleinrentner und Kinder 30 Pfennig.
Kein Zuschlag! Jeder Besucher erhält ein Geschenk!

Amtliche Anzeigen

Das Stoffbüro der Reichsbahndirektion Karlsruhe versteigert Dienstag, 9. April 1929 beginnend 7½ Uhr gegen Barzahlung im Gerätehauptlager Karlsruhe, alter Personenbahnhof, Eingang Rüppurrerstr., alte Geräte, darunter: Stühle, Tische, Schränke, Schraubstöcke, Winden, Karren, Dezimalwaagen, Bohrmaschinen, Werkzeuge, Herde, Altmetalle, Abfallholz.

Gebäudesondersteuer betr.

Die 12. Monatsrate der Gebäudesondersteuer (März-Rate) ist bis spätestens **am 5. April 1929** zu entrichten. Wer bis zu diesem Zeitpunkt seine Steuerschuld nicht begleicht, hat 10 v. H. Verzugszinsen zu entrichten und außerdem Zwangsvollstreckung zu erwarten. **Eine besondere persönliche Mahnung ergeht nicht mehr.**

Karlsruhe, den 5. April 1929.
Stadthauptkasse.

Namens der **Schluchseewerk A.-G. Freiburg i. Br.** schreibt die

Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co. Frankfurt am Main (E.A.G.)
Zweigniederlassung: Freiburg i. Br., Rempartstraße 16.
die Arbeiten für die

Verlegung der Teilstrecke Rothaussattel — Lochmühle (Los III) der von Schluchsee nach Häusern führenden Landstraße 50

zum öffentlichen Wettbewerb aus.

Die Arbeiten umfassen die Herstellung der etwa 2,8 km langen, 5,5 m breiten Landstraße mit etwa
20 500 cbm Erdaushub,
10 000 cbm Felsausbruch,
15 500 qm Fahrbahnerstellung und eines gewölbten Durchlasses mit etwa
550 cbm Fundamentbeton und
280 cbm Gewölbebeton.

Die Angebote sind bis zum **22. April 1929, vorm. 12 Uhr,** post- und bestellgeldfrei an die E.A.G., Zweigniederlassung Freiburg i. Br., Rempartstraße 16, einzusenden. Später eingehende Angebote werden nicht mehr berücksichtigt. Eine öffentliche Verdingungstagfahrt findet nicht statt.

Die Angebotsunterlagen können vom 6. April ab zum Preise von M 25.— von der E.A.G. bezogen werden.

Die Bieter sind verpflichtet, die Baustelle vor Angebotsabgabe zu besichtigen. Bezüglich etwa noch gewünschter Auskünfte und Erläuterungen haben sich die Bieter an die E.A.G. zu wenden.

Die Bieter bleiben 6 Wochen nach Angebotseröffnung an ihr Angebot gebunden.

Die Angebotsunterlagen können außer bei der E.A.G. in Freiburg i. Br. auch bei deren Bauabteilung in Seebruck, während der Dienststunden, eingesehen werden.

Freiburg i. Br., den 4. April 1929.
Elektrizitäts-Actien-Gesellschaft vorm. W. Lahmeyer & Co., Frankfurt a. M.
Zweigniederlassung:
Freiburg i. Br., Rempartstraße 16.

Verdingung.

Die Arbeiten zur Herstellung von Kabelkanälen und zur Auslegung von Fernsprechkabeln in dem Gebiet Erbprinzenstraße—Karlfriedrichstr.—Kriegsstraße—Karlstraße in Karlsruhe sollen im Wege des **öffentlichen** Angebots vergeben werden. Plan, Bedingungen usw. liegen beim Telegraphenbauamt in Karlsruhe/B. aus oder können zum Preise von 1.25 RM daselbst bezogen werden. Angebote sind unterschrieben und verschlossen mit der Aufschrift:

„Angebot auf Erdarbeiten in Karlsruhe"

portofrei bis zum 15. April 11 Uhr vorm. an Telegraphenbauamt, Karlsruhe (B), Kaiser-Allee 12, einzusenden, woselbst im Zimmer Nr. 18, 11 Uhr vorm. die Eröffnung stattfindet. Der Zuschlag erfolgt bis zum 25. April. Falls keines der Angebote für annehmbar befunden wird, bleibt Ablehnung sämtlicher Angebote vorbehalten.

Karlsruhe (B), den 4. April 1929.
Telegraphenbauamt.

Zu vermieten

Wohn- u. Schlafzimmer,
schön möbliert (Weststadtlage), an älteren, soliden Herrn zu vermieten. Wo? sagt d. Tagblattbüro.

Sauber möbliertes Zimmer
zu vermieten.
Rintheimerstr. 9, II. l.

Wohn- u. Schlafzimmer, gut möbl., Sommerseite, Nähe Hauptpost, an sol. Herrn zu vermieten: Akademiestraße 48, III.

Schön möbliertes **Wohn u. Schlafzimm.** in gutem Hause, evt. mit Küchenbenützung, sof. od. spät. zu verm. Rokkstraße 11, pt.

Gut möbl. Zimm.
Nähe Hauptpost, zu vermieten. **Schmieder,** Waldstraße 77.

Sofort od. auf 15. ds. Mts. kleines, einf. **möbl. Zimmer** zu vermiet. Westendstraße 49, parterre.

— Möbl. Zimmer — mit 1 od. 2 Betten, el. Licht in ruh. Hause **zu vermieten.** Maxaustr. 29, I.

Miet-Gesuche

3 Zimmer-Wohnung
auf etwa 1. Juli, evtl. in Neubau, zu **mieten gesucht.** Parterre ausgeschlossen. Angebote an **Bechem & Post,** G. m. b. H., Treitschkestraße 1.

Wegen Wegzug des jetzigen Mieters ins Ausland ist eine **hochherrschaftliche 2.-Stock-Wohnung** von
9 Zimmern
mit großer Diele u. schönen Nebenräumen, Veranda, Balkonen usw., Zentralheizung, Warmwasserleitung, in bester Weststadtlage, zum 1. Juli 1929 zu vermieten.
Näheres **Westendstraße 69,** 2. Stock.

Schöne, sonnige 5 Zimmerwohnung
in vornehmer Lage der **Kriegsstraße,** 2 Tr., an ruhige Mieter auf 1 Mai zu vermieten. Offert. unt. Nr 9300 ins Tagblattbüro erbeten.